



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

278 (21.6.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263131)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM., bei Zahrlieferung auswärts 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM., Einzelpreis 10 Pf. Bezahlungen nehmen die Träger sowie die Bestämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens- (auch durch höhere Gewalt) verbinde, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Redaktionsgebühren: Beilagen und allen Wissenschaften. — Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 278

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 21. Juni 1934

Frankreich schafft „Sicherheitsgarantien“

Eine Psychose der französischen Außenpolitik / Das Ränkespiel der kleinen Entente Keine Einkreisung Deutschlands?

Scharfe ungarische Erklärungen gegen Barthous Revisionsfeindlichkeit

Das „Ergebnis“ einer Ratstagung der kleinen Entente

Bukarest, 21. Juni. Der Ständige Rat der kleinen Entente beendete am Mittwoch seine Arbeiten. Ueber die Ergebnisse hat der rumänische Außenminister Titulescu bei einem Presseempfang, den er gemeinsam mit Benesch und Jestsich veranstaltete, ein Communiqué verlesen, in dem es u. a. heißt:

„Die drei Außenminister haben die allgemeine politische Lage gründlich geprüft. Sie waren sich im klaren darüber, daß diese Lage einige beunruhigende Symptome aufweist. Sie haben aber auch das Bestehen einiger ermutigender Anzeichen festgestellt, die sich entwickelt und verstärkt haben. Der Ständige Rat der kleinen Entente hat alle Entscheidungen getroffen, die angesichts der Lage notwendig sind. In vier Sitzungen, die vom 18. bis 20. Juni in Bukarest abgehalten wurden, hat der Ständige Rat u. a. beschlossen:

1. alle Anstrengungen zu machen, daß die Abrüstungskonferenz zu einem für alle Teile befriedigenden Abkommen führt;
2. mit allen Kräften die Organisation der Sicherheit zu unterstützen und an den regionalen Abkommen über gegenseitige Unterstützung, die augenblicklich erörtert werden, teilzunehmen;
3. mitzuarbeiten am wirtschaftlichen Wiederaufbau im Einvernehmen mit allen interessierten Ländern. Zum großen Bedauern des Ständigen Rates der kleinen Entente erwecken einige amtliche ungarische Erklärungen den Eindruck, daß Ungarn sich selbst von einer solchen Mitarbeit ausschließen will;
4. die Entschlieung zu bekräftigen, sich der Rückkehr der Habsburger, sei es in welcher Form, durch geeignete Maßnahmen zu widersetzen;
5. die besten Beziehungen mit allen Staaten aufrechtzuerhalten und zu pflegen, vor allem mit den Nachbarstaaten und mit Polen;
6. von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien und der Tschechoslowakei mit Benützung Kenntnis zu nehmen;
7. von den Versicherungen der Unterzeichner des Balkanpaktes über dessen Anwendung und von der Ratifikation dieses Paktes durch Rumänien und Südslawien mit größter Befriedigung Kenntnis zu nehmen;
8. die von dem Wirtschaftsrat der kleinen Entente in Bukarest angenommenen Entschlieungen zu ratifizieren und sie den betreffenden Regierungen zur Billigung vorzulegen;
9. die Sympathie mit dem argentinischen Kriegsdächungspakt vom 10. Oktober 1933 auszubringen, den der Rat der kleinen Entente einer genauen Prüfung zu unterwerfen beschloffen hat;
10. sich im September erneut in Genf zu treffen.

Aus dem Schlagwort-Lexikon der Pariser Presse

Paris, 21. Juni. Die Pariser Morgenpresse hebt heute vollkommen unter dem Eindruck des Besuchs Barthous

in Bukarest und der ersten beiden Reden, die anlässlich des Offens ausgetauscht wurden, das der rumänische Außenminister Titulescu zu Ehren seines französischen Gastes gab. Die Blätter feiern die französische-rumänische Freundschaft, die durch nichts getrübt werden könne, und versuchen noch einmal, die Reise Barthous als „ausschließlich der Organisation des Friedens und der Sicherheit“ ohne Hegemoniegedanken (!) gewidmet hinzustellen. Der Hauptzweck dieser Reise bestehe darin, durch eine Reihe von Paktten und Abkommen

ein Netz von Sicherheitsgarantien zu spannen, das sich von der Nordostgrenze Europas über Rußland, Südosteuropa, Italien und Frankreich hin nach England hin ausdehnen solle, ohne aber angeblich eine Einkreisung Deutschlands darzustellen. Der „Welt“ Parisien“ gibt zu, daß es sich dabei um einen sehr großen Plan handle, der zwar sehr verwickelt sei, dessen Vorbereitung aber sehr große Fortschritte gemacht habe.

Budapest entrüstet über Barthou

Budapest, 21. Juni. (SB-Punkt.) Das Communiqué über die Konferenz der kleinen Entente, aber noch viel mehr die Rede des französischen Außenmini-

sters Barthou, haben in der gesamten ungarischen Presse große Entrüstung hervorgerufen. Der der Regierung nahestehe „Budapesti Hirlap“ hebt ein Wort Barthous besonders hervor, der geäußert habe,

daß sowohl Frankreich als auch Rumänien nur diejenigen Gebiete zurückgewonnen hätten, die ihnen immer gehört hätten.

„Ist es möglich, so fragt das Blatt, daß der französische Außenminister die nicht abzuändernden und unsäglichbaren Wahrheiten der Geschichte so glatt abtuegne?! Frankreich habe beim Friedensschluß mit der Zerstückelung des Donauraumes einen verhängnisvollen Fehler begangen, den es berechtigt bedauere. Im Regierungsblatt „Hugget Vénia“ heißt es: In Bukarest zeige sich von neuem,

daß die kleine Entente Ungarn wirtschaftlich auf die Knie zwingen wolle.

Gegenüber diesen Tatsachen müßte der ungarische Standpunkt wiederholt und unmißverständlich betont werden, Ungarn werde nichts aufgeben. Die Parole der ganzen öffentlichen Meinung Ungarns bleibe: Vorwärts durch Revision und durch die Revision zur Befreiung Europas.

107 Maschinen zum Deutschlandflug gestartet

Deutschlands größtes flugsportliches Ereignis

(Trahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Juni.

Mit dem glänzend gelungenen Start liegen heute früh auf dem Reichsflughafen im Reichsluftfahrtministerium, 11 Uhr, 107 deutsche Sportflugzeuge in 22 Staffeln von 3.15 Uhr bis 5.30 Uhr zum Deutschlandflug 1934 im Flugwettbewerb des Deutschen Luftsportverbandes (DLV) um den Wanderpreis des Herrn Reichsministers der Luftfahrt auf.

Um einen Ausgleich zwischen den schwachen und den starken Flugzeugen zu schaffen, wurden die letzten 43 Flugzeuge, die schnellsten Maschinen, erst um 5.15 Uhr, also zwei Stunden später als die erste Gruppe, vom

Start gelassen. Inzwischen war es heiß geworden, und man konnte nun genau die Startmanöver beobachten. Kaiser Staatssekretär Milch war ein großer Teil der Landesgruppenführer des DLV anwesend, ferner der Präsident des Luftamtes, Kaupisch, sowie eine Reihe von Sportbegeisterten, die es sich nicht haben nehmen lassen, so zeitig auf dem Platz zu erscheinen. Um 5.15 Uhr gingen von der letzten Gruppe die ersten Dreierstaffeln hoch, und ihnen folgten in Bläueler- und Siebener-Staffeln die anderen in Zwei-Minuten-Abstand. Jede Staffel wird von den Anwesenden mit erhobener Hand begrüßt. Dankend erwidern die Orter den Gruß. Als letzte Maschine steigt (Fortsetzung siehe Seite 2.)



Die Deutschlandflieger kurz vor dem Start

Europäische Entwicklungen

von W. J. J. J.

Wenn man eine ungenügend verpackte Glasflasche auf eine weiche Matratze schickt, so steht nach Eintreffen ihr Inhalt ungefähr so aus wie Europa nach dem glorreichen Versailler Diktat. Möglich, daß sich einige besonders gute Stücke von dickstem Glas annähernd gehalten haben, im großen und ganzen aber wird das Chaos nicht gerade erfreulich sein.

Es ist psychologisch interessant, daß man in bezug auf Europa nicht die Verpaster der Glasflasche, nämlich die Urheber des Versailler Vertrages, sondern das Glas selbst für die entstandenen Schäden verantwortlich macht: Deutschland, das Opfer des Gewaltfriedens, ist an allem Unheil schuldig! Bedauerlich nur, daß damit die eigentlichen Ursachen des Bruchs nicht beseitigt werden, so daß Wiederholungen leicht vorkommen.

Die Siegermächte von Versailles haben im Vollgefühl ihrer ausgezeichneten Vätereienschaften noch eine Reihe weiterer Glasflaschen auf die Welt geschickt. Völkerverbund, Abrüstung usw., die das gleiche Schicksal erleben und erleben mußten. Der europäische Vorrat an zerbrechlichen Dingen dürfte nunmehr völlig erschöpft sein. Der Rayenjammer beginnt also.

Wir als die Hauptleidtragenden haben und natürlich längst unsere Gedanken über die Ursachen und Wirkungen gemacht. Wir haben sie auch geäußert und versucht, einen vernünftigen Ausweg zu finden. Daß er nicht begangen wurde, liegt einfach daran, daß die Rot noch nicht allgemein genug geworden war und es immer noch in Europa Inseln der Seligen gab.

Mittlerweile hat auch das ausgehört. Rot, Glend, Kollapsigkeit und Verzweiflung herrschen überall, und Europa tut jetzt das, was Entzündete zu tun pflegen: es wirft sich an den nächsten Gegenstand, den es für tragfähig hält.

Wir Deutsche sind aber der Ueberzeugung, daß mit Angsthandlungen nichts erreicht, sondern nur alles verdorben werden kann. Wir glauben beispielsweise nicht, daß irgendein Staat ein dauerhafter Strohhalm ist, an den man sich anklammern könnte. Wir halten es für falsch, daß man überall aufrüstet, anstatt sich, wie wir es zugesagt haben, auf die Defensivwaffen zu beschränken. Wir sind ferner überzeugt, daß es wenig nützt, wenn ein Entzündeter schnell noch vor seinem Tode einen anderen abzuwürgen versucht, so wie man es wirtschaftlich mit uns vorhaben könnte. Kurz: wir stehen auf dem klaren und unerschütterlichen Standpunkt, daß Europa bis zu einem weitgehenden Grade eine Schicksalsgemeinschaft darstellt, die nur durch gemeinsamen guten Willen, durch aufrichtige Verständigung und durch gegenseitiges Vertrauen vor dem Untergang gerettet werden kann.

Der Führer hat von Anfang der Wacheübernahme an eine solche Politik planmäßig und folgerichtig betrieben. Er hat, um zu überzeugen, Opfer gebracht, die nicht zu unterkühlen sind. Er hat er — und das muß selbst das gegnerische Ausland erkennen und zugeben — das ganze Volk einmütig hinter sich gebracht. Wenn trotzdem gerade die entscheidende Nacht auf dem Kontinent, Frank-

reich, sich bisher scharf ablenkend verhält, so hat das seinen Grund in dem Bestreben, unter allen Umständen einen durch die Entwicklung selbst längst überholten Zustand weiter aufrecht zu erhalten. Da die eigene Kraft dazu nicht mehr ausreicht, werden neuerdings Wege gegangen, die für Europas Zukunft von zweifelhaftem Wert sind, und die das Durcheinander nur vermodern. An der neuen Rechte in Frankreich mit ihrer von den Sozialparteien grundsätzlich verschiedenen Haltung wird es liegen, mit dieser Fronte und überholten Außenpolitik des seligen Ariston zu brechen und neue, schöpferische Wege zu gehen, die die Rechte Frankreichs nicht verkleinern, seinen Ruf aber - auf friedlichem Wege - erheblich vergrößern werden.

Das Spinnenweb von Versailles mit seinen ganzen politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen möchte als erstes zerstört werden, wenn etwas Dauerhaftes und Brauchbares entstehen soll. Das deutsche Streben nach Gleichberechtigung ist in diesem Zusammenhang nicht nur ein Wunsch, aus einem Ausschlußpaß herauszukommen, sondern die notwendige Voraussetzung für jeden inneren Ausgleich Europas und für seine Gesundung.

Damit eng verbunden aber ist auch für die „Neutralen“, die vermeintlich Abseitsstehenden, die Notwendigkeit, die Gesamtsituation aller europäischen Länder für den Aufbau Europas zu erkennen und daraus die wirtschaftliche Zusammenarbeit, die nicht nur ausschließlich die eigenen Interessen im Auge hat, sondern darüber hinaus die Interessen des gesamten Erbteils, die also nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Zukunft ausgerichtet ist. Auch hier sind wir der Überzeugung, daß mit den bisherigen Reichsbünden nicht weiterzukommen ist. Das Schicksal der Konferenzen mit seinem ungeheuren Verbrauch an Patos und Heisterreden symbolisiert die Erstarrung, in die unsere gegenseitigen Beziehungen geraten sind. Nicht das Gemeinsame - nur das Trennende wird bei solchen Auseinandersetzungen stets im Vordergrund stehen.

Wir sind uns klar darüber, daß bis zum völligen Umbruch noch einige Tage vergehen werden. Erst wenn die in ihrer Politik und ihrer zeitigen Haltung völlig erstarbte Generation der Vorkriegspolitiker endgültig abgewirtschaftet hat und verschwunden ist, wird die Bahn frei werden für den Aufbruch zu einer europäischen Geschworengemeinschaft, die heute merkwürdigerweise zwar in den Ueberlegungen der Völker, häufig aber noch nicht in denen ihrer Regierungen erwogen und besprochen wird.

Deutschland geht heute seinen Weg folgerichtig weiter, weil es weiß, daß es in einem so miteinander verflochtenen Erdteil wie Europa wohl kaum dem einen Volke wunderbar, dem anderen aber unendlich schade gehen kann, daß also eine, wenn auch noch unerkannte Schicksalsgemeinschaft bereits besteht. Einmal muß und wird diese natürliche Schicksalsgemeinschaft auch politisch wirksam werden.

Politischer Mord in Tientsin

Peking, 21. Juni. Gestern früh wurde in Tientsin der Leiter der Sanitätsabteilung der Eisenbahnlinie Peking-Schanhaikwan, Ganmutschen, durch zwei Revolverkugeln getötet. Der Ermordete gehörte zu den führenden Persönlichkeiten, die die antijapanische Bewegung in Tientsin geleitet haben. Vom Mörder fehlt jede Spur.

Mister Knickerbockers Logik / von W. J. Bloem

Bemerkungen zum neuesten Buch Knickerbockers: „Kommt Krieg in Europa?“
In diesen Wochen unternimmt die Reichsregierung einen Feldzug gegen politischen Unglauben und gegen Verneinung. Zur gleichen Stunde erscheint ein Buch, das wirklich geeignet wäre, die Kritiker und Quengler stumm zu machen. In diesem Staat, räumen sie hinter der Hand, dürfte kein kleinste offenes Wort gesagt werden. Doch keineswegs verboten wird in diesem gleichen Staat die freimütigste aller denkbaren Meinungen, die - weit geformter als Zwijperbüsch - etwa das Studium aller gegen deutschen Zeitungen aufwiegt. Knickerbocker hätte genau so gut die Ueberschrift wählen können: Was denkt Europa über Hitler?
Die Rögler, gegen die das Dritte Reich sich wehrt, pikieren im Zug der großen Veränderungen irgendeine Einzelheit heraus, die ihnen mißfällt. Knickerbocker zeigt unser Ganzes, von ferne gesehen. Das bestiegte, verarmte, entwässerte und krummgebogene Land, das kaum noch dazu gehörte, steht plötzlich in der Mitte von Europa, und die einzige Politik, die ringsum getrieben zu werden scheint, ist bezogen auf Hitler. Diesen überweltlichen Eindruck vermittelt der amerikanische Berichterstatter: die Staaten Europas haben das Gesicht des Handels an unseren Führer abgegeben, außerstensfalls hindern sie ihn und treiben eine Politik gegen ihn - aber alle hängen ab von der Dämonie, welche Deutschland bewegt.

Bedauerlicher Unglücksfall beim Unglück der „Dresden“

Zwei Frauen verunglückt und verstorben / Einige Verletzte / Alle Passagiere und die Besatzung wohlbehalten

Ostla, 21. Juni. (SB-Funk.) Wie das „Korff Telegrammbüro“ berichtet, ist es beim Ausbruch der Passagiere der „Dresden“, die bei Stavanger auf Grund lief, zu einem tiefbedauerlichen Unglücksfall gekommen. Ein Rettungsboot der „Dresden“ kenterte, unmittelbar nachdem es auf das Wasser niedergelassen war.
Es gelang jedoch, die Insassen zu retten, bis auf zwei Frauen, die verunglückten. Eine Anzahl von weiteren Passagieren mußte in das Krankenhaus in Stavanger gebracht werden, wo dieselben ärztliche Hilfe und Pflege erhielten.
Nach einer Mitteilung des deutschen Konsulats in Stavanger konnte die eine der verunglückten Frauen als Frau Emma Erzähler aus Otterberg in der Rheinpfalz festgestellt werden. Die andere Verunglückte ist ein junges Mädchen, dessen Name bisher nicht zu ermitteln war. Die Zahl der im Krankenhaus befindlichen Verletzten der „Dresden“ beträgt 15. Der Tod der beiden Frauen hat in ganz Deutschland tiefste Anteilnahme erweckt.

Die „Korff Telegrammbüro“ zu dem Unfall der „Dresden“ mitteilt, konnten die ersten Passagiere der „Dresden“ durch die eigenen Rettungsboote des Schiffes an Land gebracht werden. Die Ausbootung vollzog sich in voller Ruhe. Später legten norwegische Dampfer längs der „Dresden“ an und übernahmen die Passagiere direkt von

Bord zu Bord. Das gleiche tat auch das französische Inspektionschiff „Ardenent“, das gerade zufällig in Stavanger lag. Von den gereizten Passagieren befindet sich ein Teil in Koperud, ein anderer in Kludehavn und der größte Teil in Stavanger. Die Geretteten sind alle wohlhabend und werden die Rückreise mit der „Stuttgarter“ antreten. Von den im Hospital befindlichen werden alle, mit Ausnahme von drei Personen, in der Lage sein, die Rückreise mit der „Stuttgarter“ anzutreten, ein Zeichen, daß sie nicht schwerer verletzt sind. Die drei Verletzten, die im Hospital bleiben müssen, befinden sich außer Lebensgefahr.

Die „Dresden“ gesunken

Bremen, 21. Juni. (SB-Funk.) Vom Norddeutschen Lloyd wird zum Unfall der „Dresden“ mitgeteilt, daß bei dem Schiffsunglück zwei Frauen gestorben sind. Sie sind nicht ertrunken, sondern auf dem norwegischen Dampfer, der sich bei den Rettungsarbeiten beteiligte, an Herzschwäche gestorben. Die übrigen Passagiere befinden sich alle in guter Pflege. Die norwegischen Behörden haben sich mit großer Fürsorge und Zucht dieser angenommen. Vermißt wird keiner der Passagiere und keiner der Schiffsangehörigen. Die „Dresden“ ist gesunken. 14 Frauen und der Koch befinden sich mit leichten Verletzungen im Hospital, der Koch hat Rippenbrüche davongetragen, eine Frau Arm- und Beinbrüche.

Der Start zum Deutschlandflug

Fortsetzung von Seite 1
eine Danziger hoch, die außerhalb des Wettbewerbes die ganze Strecke als Wertzeugmaschine mitmacht.

Während früher bei fast allen sportlichen Wettbewerben in erster Linie die Suche nach dem Rekord im Vordergrund stand, ist diese Tendenz beim diesjährigen Deutschlandflug von vornherein unterbunden. Nicht die technische Leistung der Maschine und eine möglichst hohe Geschwindigkeit führen nach den vorliegenden Bestimmungen zum Siege, sondern allein die Tüchtigkeit der Piloten.

Heute früh um 3.15 Uhr starteten die einzelnen Geschwader, und zwar die langsamsten zuerst, nach Ostpreußen, von wo sie erst in den Abendstunden zurück erwartet werden dürfen. Der Flugweg des zweiten Tages führt ins Riesengebirge. Während des dritten Streckenflugtages nach Flensburg ist zu Ehren der Kieler Woche eine Zwischenlandung in Kiel und eine Ueberfliegung der Abschlußregatten vorgesehen. Am vierten und letzten Tag wird ein Flug nach Berchtesgaden veranstaltet, der im ganzen Flugprogramm einen Höhepunkt bedeutet. Sämtliche Staffeln werden dabei das Haus des Führers auf dem Obersalzberg umfliegen, wobei die Führer von seinem Haus aus begrüßt werden wird.

Eintreffen in Danzig

Danzig, 21. Juni. Auf dem Danziger Flugplatz, der ab 5 Uhr früh zum Empfang der Deutschlandflieger gerichtet war, landete um 6.10 Uhr als erste Staffel die Staffel B 3 (Ortsgruppe Wagdeburg), bestehend aus drei Siemens-Helm-Maschinen.

Landung in Königsberg

Königsberg, 21. Juni. (SB-Funk.) Nachdem im Laufe des Vormittags die Maschinen alle den Kontrollpunkt Allenstein passiert hatten, waren bis 11 Uhr 84 Flugzeuge in Insterburg gemeldet. Ein Teil der Maschinen landete dort, flog dann aber unverzüglich nach Königsberg weiter.

Sportflugzeug bei Naugard abgestürzt

Zwei Tote

Stettin, 21. Juni. (SB-Funk.) Im ersten Wettbewerbstage des Deutschlandfluges ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Sportflugzeug stürzte aus bisher unbekannter Ursache bei Hohenbrennau. Kreis Rangard, ab, wobei Besatzung, Flugzeugführer Volbracht und Ober Koch den Tod fanden. Außerdem wurde ein anderes Wettbewerbsflugzeug bei Großpochow, Kreis Belgard, eine Notlandung vornehmen, bei der der Flugzeugführer Schaffhausen verletzt wurde.

Der politische Tag

Wachsende Einsicht?

Es war Deutschlands Schicksal, daß ihm im Kampfe gegen die verbeerende wirtschaftlichen Wirrungen der internationalen Verschuldung die Rolle der Kalypso zufiel. Immer und immer wieder ist von und betont worden, daß die internationale Verschuldung angesichts der gleichzeitigen Weigerung der Gläubigerländer, ihre Schulden in Waren zurückzahlen zu lassen, notwendig den internationalen Handel ruinieren müsse. Nachdem sich nunmehr unter der Buch der Tarifachen an der Logik dieser Beweisführung nichts mehr aussetzen läßt, sieht es wiederum an mutigen Männern, die daraus die Folgerungen ziehen. Die Gläubiger-Konferenz ist ein matter Versuch, dem Schulden- und Transferproblem für eine gewisse Zeit seine scharfe Spitze zu nehmen, gelbes. Was aber lebt von England und Frankreich bezüglich des Zinsenrückfalls der ausländischen Anteile des Deutschen Reiches angedroht wird, ist ein Rückfall in die schlimmste Zeit des Unverständnisses. Das einzige Positive, das die Debatte der letzten Tage gebracht hat, ist, daß von einer Milderung des Angebots der Reichsbank an die privaten Auslandsgläubiger nicht mehr gesprochen wird und daß man darum wohl damit rechnen darf, daß es angenommen wird. Was dafür aber an unverständlichen Widersätzen über gewalttätige Einbehaltung von Tevisen für den Zinsdienst der Reichsanleihen in Aussicht gestellt wird, lohnt die Vorteile der aufkeimenden Einsicht auf der anderen Seite nahezu wieder aus. Immerhin ist die Einmütigkeit über die Zweckmäßigkeit von Zwangsmaßnahmen in den letzten Tagen sehr durchschlagend worden. Frankreich, das der laute Rufe im Streit war, zeigte deutliche. Der französische Handelsminister warnt und weist auf den in den letzten Monaten immer passiver gewordenen französischen Außenhandel hin. Er befürchtet von einem Zwangs-Clearing ein weiteres Absinken der französischen Ausfuhr und er sehe es wohl lieber, wenn auf diesem Wege der von Deutschland angebotenen Kompensationsabkommen eine Verständigung herbeigeführt würde. Amerika hat eine deutliche Warnung ausgesprochen und Vernunft und Wirklichkeitsinn anstelle von Vergeltungsmaßnahmen gefordert. Die Intervention des amerikanischen Gesandten beim deutschen Außenminister dürfte auch mehr als ein mittelbarer Druck gegen die Länder der Unterwelt gedacht sein, als ein Vorwurf gegen Deutschland. Die englische Öffentlichkeit läßt deutlich erkennen, daß sie sich von Zwangsmaßnahmen wenig Powerfolge, aber um so mehr zündende Einwirkungen auf den Handelsverkehr verspricht. Die englische Regierung hinwiederum läßt mitteilen, daß sie mit Rücksicht auf die Feindschaft bei der durch die Bank von England ausgelieferten Young-Anleihe gegebenen Zusicherungen dafür eintreten müsse, daß den Anteilhabern ihre Zinsen auszahlt würden.

Es sind also aus diesem Konzert der Stimmen deutlich die Töne der Einsicht auf der einen Seite und die innenpolitischen Rücksichten auf der anderen Seite herauszuhören. Die Frage ist, welche Stimmen sich im Verkauf der nächsten Tage durchsetzen werden.

Adolf Hitler in Neudeck

Berlin, 21. Juni. Reichsfanzler Adolf Hitler hat sich nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die Zusammenkunft in Benedig zu berichten.

haben - durch ein Bündnis gegen Deutschland...
Das Buch schmerzt tief in der Seele. Es erlöst uns vielfach von flacher, selbstgefälliger Meinung. Es löst die Frage nicht, warum wir zu Menschen minderen Ranges gemacht werden sollen - ja, es bestärkt aufrichtig gerade diesen Zustand. Aber Knickerbocker und seine ganze Welt wundern und empören sich, wenn wir unsererseits ganz ähnliche Unerfahrungen machen.

Hauptverleger:
Dr. Wilhelm Rietmann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Kugel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. W. Rietmann; für Wirtschaftsfragen: W. Kugel; für politische Nachrichten: W. Kugel; für Unpolitisches, Bewegung und Befreiung: Fern. Wagner; für Kulturpolitik, Rezensionen, Meinungen: W. Kugel; für Sport: Julius G. für den Ueberdruck: W. Kugel, sämtliche in Rombeim.
Berliner Christliche Leitung: Hans Graf Weidmann, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Christlichen Leitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H., Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Christlichen Leitung: 10.30-12 Uhr (außer Sonntag u. Sonntag), 17.00-19.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H., Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Morgen-Ausgabe A., Bonnheim 13 027
Morgen-Ausgabe A., Schwanberg 1 000
Morgen-Ausgabe A., Weidmann 1 400
jul. 21 427
Ausgabe B und Abendausgabe A., Mannheim 16 018
Ausgabe B., Schwanberg 2 500
Ausgabe B., Weidmann 1 600
jul. 20 118
Gesamt-T. W. Mai 1934 41 545
Druck: Schmidt & Hofmayer, Weidmann Zeitungsdruk.

Permanenter Bürgerkrieg in Oesterreich

Die täglichen Zwischenfälle - Sabotage und Sprengstoffanschläge

Wien, 21. Juni. (H-V-Juni.) Ueber die täglichen Zwischenfälle liegen am Donnerstag bei den Sicherheitsbehörden u. a. folgende Berichte vor:

Im Laufe der Nacht wurde über die Leitung eines Elektrizitätswerkes ein Draht geworfen, wodurch die Stromzufuhr zu dem Orte Radstadt (Salzburg) für einige Zeit unterbrochen wurde. Bei Bramberg (Salzburg) wurde ein Wasserbeden des Elektrizitätswerkes abgelassen, wodurch gleichfalls eine Unterbrechung der Stromzufuhr eintrat. In Breitenstein (Niederösterreich) wurde 300 Meter oberhalb eines Forsthauses über die elektrische Leitung ein an einem Drahtseil befestigter Stein geworfen, wodurch die Leitungsbahre zertrümmert wurde. Der Schaden konnte erst nach einiger Zeit behoben werden. In der Nacht explodierten wieder mehrere Sprengkörper, so vor der Klosterkirche in Leoben, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Ferner wurden in den Vororten Wiens an mehreren Stellen im Laufe der Nacht Papierböllchen zur Explosion gebracht. Vor einem Möbelgeschäft in der Brünner Straße explodierte ein Papierböllchen, wodurch zwei Fensterscheiben zertrümmert wurden. Unbekannte Täter haben ferner Sprengkörper in eine Rührtrinkhalle im Währinger Park geworfen, durch die erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Rektoreatswahl an der Wiener Universität ausgeföhrt

Der Konflikt zwischen Hochschulen und Regierung verschärft sich

Wien, 21. Juni. Die für Mittwoch festgesetzte und mit größter Spannung erwartete Wahl des Rektors an der Wiener Universität mußte im Hinblick auf die noch unüberbrückbaren politischen Schwierigkeiten verschoben werden. In den Vormittagsstunden traten die Rektoren sämtlicher Wiener Hochschulen unter Teilnahme eines Regierungsvertreeters zu einer streng vertraulichen Sitzung zusammen, in der über die Lage beraten wurde.

Der Konflikt zwischen den Hochschulen und der Regierung hat sich in den letzten Tagen außerordentlich zugespitzt. Die Regierung hat ausdrücklich wissen lassen, daß sie die Wahl eines ihr nicht genehmen Rektors unter keinen Umständen zulassen und in einem derartigen Falle unverzüglich zur Ernennung eines Regierungskommissars schreiten werde. Um den offenen Ausbruch eines Konfliktes zu verhindern, sind daher jetzt unter der Professorenschaft Bestrebungen im Gange, an Stelle des bisher meistgenannten Kandidaten Professor Othmar Spann den bekannten Völkerrechtsprofessor Gold zum Rektor zu wählen.

Antienglische Demonstrationen in Belgien

Bei einer wallonischen Massenkundgebung in Waterloo

Brüssel, 21. Juni (Eigene Meldung.) Die wallonische Massenkundgebung bei

Waterloo am Denkmal des französischen Adlers gestaltete sich zu einer antienglischen Demonstration. Die Rede des sozialistischen Exministers Desfré wurde wiederholt durch Hochrufe auf Frankreich unterbrochen. Als Desfré ausfuhr: „Wir haben noch andere Freunde als die Engländer!“ riefen Tausende „Psui!“ Bei dem Erscheinen des französischen Kammermitgliedes Bantet, des Bürgermeisters von Charleville, ertönten laute Rufe: „Wallonien zu Frankreich!“

Die antienglische Stimmung steigerte sich im Verlaufe der Kundgebung. Bei den Worten Desfrés: „Wenn England uns im Falle der Ge-

fahr zu Hilfe eilt, so werden wir rufen: „Hoch England!“, erhob sich lauter Widerpruch. Man vernahm Rufe: „Rein, nein, es lebe Frankreich!“ Der Vorsitzende des Organisationskomitees, Esser, bedauerte in seiner Ansprache die Niederlage Napoleons. Hätte sich Waterloo, so führte er aus, zu einem Außerlich gestaltet, so hätte es nie eine Sprachfrage bei uns gegeben. Schließlich kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Flamen und Wallonen, die nur durch das Dazwischentreten starker Gendarmeriekräfte an Tätlichkeiten gehindert werden konnten. Die Vorfälle von Waterloo geben ein deutliches Bild von der gespannten innerpolitischen Lage Belgiens.

Die Beisegung Karin Görings in der Schorfheide



Die sterblichen Ueberreste der Gattin des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring wurden in Anwesenheit des Führers in der Gruft beigesetzt, die Hermann Göring in der Waldheimlichkeit der Schorfheide für seine treue Lebensgefährtin geschaffen hat. Auf unserem Bild verlassen der Führer und Ministerpräsident Göring die Gruft nach der Trauerfeier.

Aufbruch zum Deutschen Jugendfest

Berlin, 21. Juni. Die Fahnen der Jugend werden am 23. Juni über Deutschland wehen. Der Reichsjugendführer und der Reichssportführer haben zum „Deutschen Jugendfest“ aufgerufen und in gemeinsamer Arbeit die Vorbereitungen getroffen. In allen Teilen des Reiches werden an diesem Tage sportliche Wettkämpfe durchgeführt, an denen Hunderttausende deutscher Jungen und Mädchen teilnehmen werden. Die Durchführung liegt in den Händen der Unterleitung der deutschen Turn- und Sportbewegung und der Hitler-Jugend sowie der Schulen und kommunalen Behörden. Diese bis in jedes Dorf hinabgehende Organisation wird die deutsche Jugend erfassen und den Siegern der sportlichen Kämpfe Urkunden des Reichspräsidenten von Hindenburg oder des Reichsjugendführers und

Reichssportführers zustellen lassen. Die sportliche Betätigung wird zweifellos eine große sein. Diese und die Sonnwendfeiern am Abend des 23. Juni werden auf jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen einen gewaltigen Eindruck machen. Die Liebe zu Volk und Vaterland soll in allen erneut geweckt werden; die Verbundenheit zum Heimatboden wird am lobenden Feuer ihren Ausdruck finden.

Der 23. Juni gehört der Jugend. Gewaltige Aufgaben wird sie dereinst zu bewältigen haben. Sportliche Wettkämpfe dienen der körperlichen Eräftigung und erhebende Sonnwendfeiern der Erbauung. So möge die Jugend gerüstet werden zum Lebenskampf. Alle aber, die mit der Jugend fühlen und denken, die mit an die Zukunft unseres Volkes glauben, müssen zu dem Erfolg des „Deutschen Jugendfestes“ ihr Teil beitragen. Wer wollte abseits stehen! Wer wollte am 23. Juni nicht zu der deutschen Jugend stehen! — Darum laßt das Abzeichen des „Deutschen Jugendfestes“, das schon heute auf allen Straßen und Plätzen zu haben ist, und tragt so zum äußeren Gelingen dieses Tages bei!

Jugend im Kampf gegen Ständesdünkel und Kastengeist

Fort mit den Schülermühen

Augenblicklich befindet sich die gesamte Hitlerjugend des Reiches in einer gewaltigen Aktion gegen Kastengeist und Ständesdünkel jeder Art. Im Rahmen dieses Kampfes unternimmt die Hitlerjugend des Gebietes Ruhr-Niederrhein vom 15. bis 30. Juni einen gewaltigen Propagandafeldzug in dessen Mittelpunkt das Sammeln von Schülermühen steht. Diese Mühen werden am 30. Juni auf öffentlichen, von den Bannern durchgeführten Kundgebungen der NS-Volkswohlfahrt zur weiteren Verwertung (Umsärbren, Einstampfen usw.) übergeben.

Staatsbegräbnis für einen ermordeten Schulungsleiter der NSDAP

Potsdam, 21. Juni. In Gollmüh, Kreis Schwerin an der Warthe, war am Montag der Landwirtschaftliche Inspektor und Schulungsleiter der NSDAP, Kurt Gischel, überfallen und mit einem Fleischermesser mit sieben Stichen getötet wor-

Beisegung des ermordeten polnischen Innenministers



Die Ueberführung der Leiche des ermordeten polnischen Innenministers Bieracki von Warschau nach Kowno, dem Geburtsort des Ministers, wo die Beisegung stattfand. Der Präsident der Republik, die Regierungsmitglieder, das gesamte Diplomatenskorps und eine vieltausendköpfige Menschenmenge begleiteten den Trauerzug zum Hauptbahnhof. Hinter dem Leichenwagen sieht man die Familie des Ermordeten.

ben. Der Führer hat nunmehr ein Staatsbegräbnis angeordnet, das Donnerstagnachmittag auf dem alten Friedhof in Potsdam stattfinden wird. Die Leiche des Ermordeten wird vorher in der Nikolaitirche aufgebahrt werden. Der Mörder Gregor Weichner ist festgenommen worden.

Die Türkei rüstet auf

Der Bau eines Kriegshafens bei Konstantinopel

Ankara, 21. Juni. Die türkische Regierung hat der „Niederländische Rijks Zakenwerken“ den Auftrag erteilt, Pläne für den Bau und die gesamte Ausrüstung eines Kriegshafens in Gündükbai bei Konstantinopel auszuarbeiten. Die niederländische Firma arbeitet zu diesem Zweck mit einer großen niederländischen Werft und Maschinenfabrik zusammen. Das Projekt muß innerhalb von 14 Monaten völlig ausgearbeitet vorliegen. Damit ist ein Beschluß in einer Frage geföhrt worden, mit der sich die türkische Regierung bereits seit einigen Jahren beschäftigt hat. Am 16. April wurde der Bau des Hafens öffentlich ausgeschrieben. Unter den Bewerbern befanden sich sämtliche einschlägigen Industrien Europas. Nach eingehender Sichtung fiel die Wahl der türkischen Regierung auf die niederländische Gruppe. Eine Kommission von 5 niederländischen Sachverständigen wird sich in den nächsten Tagen nach Istanbul begeben.

Mandschukuos erste Manöver

Hjinging, 21. Juni. Die mandchurische Regierung hat jetzt die ersten großen Manöver des neugegründeten Kaiserreichs für den Monat Oktober festgesetzt. Die Manöver werden unter persönlicher Leitung des Kaisers von Mandschukuo unter Beteiligung aller Waffengattungen des mandchurischen Heeres durchgeführt werden. Insgesamt sind vorläufig 6000 Mann für die Übungen angeföhrt worden.

Japan gegen London als Tagungsort der Flottenbesprechungen

Den Haag, Brüssel oder Paris vorgeschlagen

Tokio, 21. Juni. (Eigene Meldung.) Die gesamte japanische Presse wendet sich in scharfen Ausführungen gegen die Wahl Londons als Ort der vorbereitenden Besprechungen für die Flottenkonferenz 1935. Die japanische Regierung, so führt „Rishi — Rishi“ aus, müsse darauf bestehen, daß die Verhandlungen im Haag, in Brüssel oder schließlich auch in Paris geführt werden.

Die englischen Gefangenen aus der Gewalt der Chinesen befreit

London, 21. Juni. Den Bemühungen der englischen Kriegsschiffe ist es gelungen, von den fünf Engländern, die von chinesischen Seeräubern gefangen und verschleppt worden waren, vier zu befreien. Sie befanden sich wohlbehaltend auf einem englischen Kriegsschiff. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Weihaiwei soll inzwischen auch der fünfte englische Gefangene, sowie ein gefangener Chinese befreit worden sein.

Wechsel in der deutschen Botschaft in Moskau

Berlin, 21. Juni. (H-V-Juni.) Der Herr Reichspräsident hat den Botschafter in Moskau, Herrn Kadoh, in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den bisherigen Gesandten in Bukarest, Grafen von der Schulenburg, zum Botschafter in Moskau ernannt. Wie wir hierzu von unternichteter Seite erfahren, bedeutet die von Botschafter Kadoh erbetene Enthebung von seinem Posten in keiner Weise eine Aenderung der deutschen Politik gegenüber der Sowjetunion. Ausländische Zeitungskombinationen, die den Botschafterwechsel in Moskau mit bestimmten Fragen der deutsch-russischen Beziehungen in Verbindung bringen wollen, entbehren jeder Grundlage.

Der „Döhlische Beobachter“ amtliches Publikationsorgan der Reichskulturkammer

Berlin, 21. Juni. (H-V-Juni.) Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichskulturkammer den „Döhlischen Beobachter“ zum amtlichen Mitteilungsblatt für die Reichskulturkammer und ihre Einzelkammern bestimmt. Es werden daher in Zukunft alle amtlichen Mitteilungen, insbesondere alle Anordnungen nach § 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzbl. I Seite 797), einheitlich im „Döhlischen Beobachter“ veröffentlicht werden.

Freitag, den 22. Juni 1934, 20.30 Uhr
im Saale der Kunsthalle
Mannheim, Moltkestr. 9
für alle Berufskollegen der Technik

NATIONALSOZIALISTISCHER BUND DEUTSCHER TECHNIK
NSBDT fröher K. D. A. T.
Große öffentliche Versammlung
Gäste willkommen! Unkostenbeitrag 4 0,30
Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik Bezirksleitung Mannheim

Es sprechen:
Gebietsleiter des NSBDT Pg. Zivilingenieur Böttcher über: „Einbau der Technik in Partei und Staat“
Bezirksleiter des NSBDT Pg. Dipl.-Ing. Fehrmann über: „Der Techniker als Soldat Adolf Hitlers“

Baden

Die Auswirkungen des Sterilisationsgesetzes in Baden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Grund von Erhebungen über die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses im Lande Baden liegen nunmehr nach dem Stand vom 15. Juni 1934 genaue Zahlen vor.

Bisher ist die Zahl der bei den Erbgesundheitsgerichten gestellten Anträge auf Unfruchtbarmachung auf 3025 Fälle gestiegen. Von diesen wurde bereits die Unfruchtbarmachung rechtskräftig angeordnet in 967 Fällen, die Unfruchtbarmachung rechtskräftig abgelehnt wurde in 32 Fällen.

Nabezu ebenso groß ist die Zahl der Fälle, bei denen bereits bei den Erbgesundheitsgerichten die Beschlüsse erfolgt sind, die jedoch noch nicht Rechtskraft erlangt haben. Die Zahl der noch nicht rechtskräftig erledigten Fälle, bei denen jedoch der Beschluss vorliegt, beträgt 940, dabei wurde in 906 Fällen auf Unfruchtbarmachung erkannt, in 34 Fällen die Unfruchtbarmachung abgelehnt.

Dem in Karlsruhe befindlichen Erbgesundheitsobergericht liegen bisher 201 Fälle vor, von denen 96 erledigt wurden. Die Erledigung bestand darin, daß in den meisten Fällen (81) die angeordnete Unfruchtbarmachung bestätigt wurde, in 5 Fällen wurde der Beschluss des Erbgesundheitsgerichts aufgehoben, in 10 Fällen erfolgte die Erledigung durch Zurücknahme der Beschwerde usw.

Es dürfte die Öffentlichkeit interessieren, in wieviel Fällen bisher die Unfruchtbarmachung in Baden durchgeführt worden ist. Die Gesamtzahl (Stand vom 15. Juni 1934) der bisher durchgeführten Unfruchtbarmachungen beträgt 572, hiervon fallen 289 auf männliche und 283 auf weibliche Kranke.

Mit diesen Zahlen der durchgeführten Unfruchtbarmachung dürfte Baden weitgehend an der Spitze der deutschen Länder in der Durchführung dieses für die Gesamtheit des Volkes so wichtigen Gesetzes stehen.

Es zeigt von der Einsicht der Erbkranken die Tatsache, daß in 675 Fällen der Erbkranker selbst oder sein gesetzlicher Vertreter (119 Fälle) den Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt haben.

Dieser freiwillige Entschluß der Erbkranken, im Interesse der Zukunft der Gesamtheit auf Nachkommenschaft zu verzichten, verdient größte Anerkennung.

und höchste Achtung aller einsichtigen Volksgenossen, und es muß als ein Zeichen von Bosheit und Dummheit gewertet werden, wenn einzelne einsichtlose Elemente diese hochherzige, aus Rücksicht auf die Gesamtheit Verzichtenden zu verspotten suchen.

Hier wird der Staat, wenn es sein muß, mit aller Schärfe eingreifen und die Erbkranken vor dem Hänfeln und Spotten solcher „Volksgenossen“ schützen, die noch nicht verstanden haben, daß erkrankt sein ein schweres Los ist, dem wir unsere Achtung nicht versagen dürfen.

Unter schwerem Verdacht verhaftet

Ist es der Mörder des Kölner Geldbrieffälschers?

Karlsruhe. Hier wurde von der Kriminalpolizei ein 34jähriger Mann aus Köln festgenommen, der von der dortigen Staatsanwaltschaft zur Festnahme ausgeschrieben war. Der junge Mann sieht, wie die „Badische Presse“ meldet, unter dem dringenden Verdacht des doppelten Raubmordes. Er soll einen Geldbesteller und eine Zimmervermieterin erschossen und beraubt haben. Weiter wird ihm ein Einbruch zur Last gelegt, bei dem ihm etwa 1500 RM. in die Hände fielen. Der Verdacht ist gestärkt, den Einbruch verübt zu haben, bestritt aber seine Teilnahme an den beiden Raubfällen. Der festgenommene, Sohn angesehenen Eltern, hat sich nach seiner Flucht aus Köln in verschiedenen Städten unter falschem Namen herumgetrieben und zuletzt in Karlsruhe aufgehalten, wo er sich ebenfalls mit gefälschten Papieren angemeldet hatte.

Schaffung von prüfungsfreien Stellen für Schwerbeschädigte bei den Orts- und Innungs-Kanzenkassen - Der deutsche Gruß bei gerichtlichen Sitzungen

Karlsruhe. Das badische Innenministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach die Orts- und Innungskanzenkassen nach Möglichkeit für Schwerbeschädigte Plätze schaffen, zu deren Besetzung keine besondere Vorbildung und Prüfung erforderlich ist. Die Zahl der so zu schaffenden Stellen richtet sich hauptsächlich nach der Größe der einzelnen Kasse. Auf die Art der Verteilung soll bei der Zuweisung einer Stelle besondere Rücksicht genommen werden.

Ferner wird in einem Erlaß an die Oberverwaltungsämter und Verwaltungsgerichte bestimmt, daß zur Wahrung des Ansehens der Rechtspflege bei den Verhandlungen dieser Ämter und Gerichte alle im Sitzungslokal anwesenden Personen beim Erscheinen des Gerichts aufstehen und den deutschen Gruß erwirken, der vom Gericht erwidert wird. Bei Schluß der Verhandlungen entfernen sich die Richter mit dem deutschen Gruß, während sich das Publikum von den Plätzen erhebt und den Gruß erwidert. Für die Dauer der Verhandlungen haben alle Anwesenden ein der Würde der Rechtspflege entsprechendes Verhalten an den Tag zu legen.

Aus dem Zuge geführt

Singen a. S. Kurz vor Einfahrt in die Station Singen fiel ein junger Mann von Oberflächen aus dem fahrenden Zug. Er blieb bewusstlos liegen. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er in das Krankenhaus Singen verbracht.

Anschauungsstoff für das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Karlsruhe. Wie sehr das Hilfswerk „Mutter und Kind“ innerhalb der Bevölkerung Anklang findet und wie stark es dem inneren Wunsche weiterer Kreise entspricht, das haben mannigfache Reaktionen von Volksgenossen verschiedenster Kreise bewiesen. Und doch muß diese gefühlsmäßige Bejahung des Hilfswerkes noch bei vielen vertieft werden. Jeder muß erkennen, wozu es hier geht: nicht um „irgendeine“ notleidende Familie, nicht um die Unterstützung „irgend welcher“ armen Kinder, sondern um unsere deutsche Zukunft.

Der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Berlin NW 7, Rodert-Roch-Platz 7, wird in Zusammenarbeit mit den maßgebenden Behörden und Parteibienststellen, insbesondere dem Reichsministerium des Innern, dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der NS-Volkswohlfahrt, der Deutschen Arbeitsfront, dem Deutschen Hygiene-Museum, Dresden und dem Reichspolitischen Amt der NSDAP, den zur Durchführung der Aufklärungsarbeiten notwendigen Anschauungsstoff zur Verfügung stellen. Das Ziel soll auf drei getrennten Karztopfgen erreicht werden: durch eine Wanderausstellung, wobei auf die

besonderen Bedürfnisse der Stadt- und Landbevölkerung Rücksicht genommen werden soll, durch Schaffung neuer Lichtbildreihen und zweckmäßigen Lehrstoff. Alle Maßnahmen sollen nicht so sehr Kenntnisse vermitteln, als vielmehr dem einzelnen Volksgenossen zur Selbstbestimmung verhelfen, ihm innerlich klar zu machen, an welchem Abgrund und liberalistische Denkhaltung gefährt hat. Die erbgelung, kinderreiche Familie allein verbürgt eine Zukunft der Freiheit, des Glücks und des Wohlstandes für unser Volk; was ihr dient, macht das Lebensglück des einzelnen aus.

Darum hat schon bei der Gattenswahl jeder sich ernstlich zu fragen, ob er durch diese Verbindung dem Volksgenossen dient; darum ist Schutz und Hilfe für Schwangere wie für Mütter nicht „Privatinteresse“ der Betroffenen, sondern Volkssache; darum muß jeder Volksgenosse in seiner Familie als oberste Aufgabe erkennen, die Kinder von klein an daran zu gewöhnen, die ewige Erfüllung des Lebenskreislaufes mehr denn das Glückgefühl eines vergänglichlichen Augenblickes als Sinn und Aufgabe zu empfinden.

Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse in Karlsruhe

Braune Messe - Deutsche Woche vom 25. August bis 15. September 1934

Die Vorbereitungen für die 2. NS-Grenzlandwerbemesse beginnen. Der mit der Durchführung beauftragte Messeleiter hat bereits seine Tätigkeiten in Karlsruhe aufgenommen, da schon eine stattliche Anzahl von Anmeldungen vorliegt. Bis zur Eröffnung des Büros der Messeleitung auf dem Ausstellungsgelände sind alle Anweisungen an die „Messeleitung der 2. NS-Grenzlandwerbemesse Karlsruhe, Institut für deutsche Wirtschaftspraganda, Karlstraße 10, Badelstamm“ zu richten.

Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse wird diesmal noch mit einer Braunen Messe - Deutschen Woche verbunden, die in erster Linie der Karlsruher Gesellschaft vorbedient ist. Im Rahmen der Deutschen Woche ist eine große landwirtschaftliche Schau des Reichsnährstandes geplant.

Bei dem Umfange der diesjährigen Grenz-

landwerbemesse reichen die städt. Ausstellungshallen sowie das dazu gehörige Gelände nicht aus. Die mit der Stadt gepflogenen Verhandlungen über die Einziehung der städt. Marktplätze in das Ausstellungsgelände sind bis zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Stadtverwaltung hat ihre grundsätzliche Bereitwilligkeit erklärt, die Marktplätze zur Verfügung zu stellen.

Hiermit wird dieser neue Bau zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, um nachher seiner Zweckbestimmung übergeben zu werden. Die 6000 Quadratmeter große Halle wird einen besonders guten Rahmen für die Grenzlandschau abgeben.

Die Gesamtleitung dieser großen Ausstellung liegt in den Händen des Landesbeauftragten X des Instituts für deutsche Wirtschaftspraganda, Robert Käßler, Karlsruhe.

Wie wird das Wetter?



Mittwoch, den 20. Juni 1934, 8 Uhr

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt. Die von der Rückseite des skandinavischen Tiefdruckwirbels nach Deutschland einströmenden polar-maritimen Luftmassen haben auch bei uns Anlaß zur Abkühlung und weiteren Niederschlägen, die im allgemeinen aber nur in Gebirgslagen starke Ausmaße annehmen. In Großbritannien sind neue Tiefdruckwirbel in Entwicklung, die ostwärts wandern und auch bei uns Einfluß haben werden.

Die Aussichten für Freitag: Anfänglich noch heiter, dann Bewölkungszunahme und später auch Einsetzen neuer Regenfälle. Bei nordwestlichen Winden Wärmeeinbruch.

... und für Samstag: Bei westlicher Luft zuweilen unbeständig mit einzelnen Niederschlägen.

Sport und Spiel

Zur 51. Oberrheinischen Regatta in Mannheim

Im Mühlauhafen am 30. Juni und 1. Juli - 28 Vereine meldeten 92 Boote - Meldungen aus Bayern, Westdeutschland und der Schweiz

Gut besetzt Mannheimer Ruderregatta für die am 30. Juni und 1. Juli im Mannheimer Mühlauhafen stattfindende 51. Oberrheinische Regatta war am Mittwochabend die Meldungsschlusssitzung. Das Meldergebnis läßt sich auf der Höhe des Vorjahres, ist also wiederum hervorragend ausgefallen. Von 28 Vereinen wurden 92 Boote mit 421 Ruderern und Steuerleuten gemeldet. Neben den beiden badischen und pfälzlichen Vereinen haben auch mehrere Vereine aus Bayern, vom Rhein, aus Westdeutschland und der Schweiz gemeldet. Zahlreich sind die Meldungen der Ruder-Sektion FC Zürich, die in Mannheim mehrere Rennen bestreitet. Hier die Nennungssliste:

Anfänger-Bierer: Heilbronner RG Schwaben, RG Worms, RG Rheinau, Mannheimer RG Amicitia und Mannheim RG.

Junioren-Bierer: Rheinl. Alemannia Karlsruhe, Mündener RG, DAB Zürich, Mannheimer RG Amicitia, Mainz-Kasteler FV.

1. Junioren-Einer: Mannheimer RG Baden, Mosener RG, Stuttgarter RG, Mannheimer RG Amicitia, FC Zürich.

1. Jungmann-Achter: Stuttgarter RG, RG Rüsselsheim, Mannheimer RG Amicitia.

1. Senioren-Einer: RG Rüsselsheim, Grashoppers Zürich.

Otto-Dez-Preis (2. Bierer o. St.): Soarbrücker RG Lindau, Mannheimer RG, Ludwigsbasener RG.

2. Junioren-Bierer: Mündener RG, Stuttgarter RG, Mannheimer RG Amicitia, Mannheimer RG, Heilbronner RG.

1. Doppel-Zweier: BZB Godesberg, Offenbacher RG Lindau.

2. Senioren-Achter: Mündener RG, Ulmer RG Donau, Mannheimer RG, Ludwigsbasener RG.

Kaiser-Achter: BZB Godesberg, Mainzer RG, Frankfurter RG, Würzburger RG.

Junioren-Achter: Rheinl. Alemannia Karlsruhe, RG Worms, DAB Zürich, RG Rüsselsheim, Mannheimer RG Amicitia.

1. Jungmannen-Einer: Soarbrücker RG Lindau, Mannheimer RG Amicitia, Mannheimer RG, Ludwigsbasener RG, FC Zürich.

Großherzog-Bierer (1. Bierer o. St.): BZB Godesberg, FC Zürich.

Rheinmeisterchaft (1. Senior-Einer): Frankfurter RG Germania, RG Rüsselsheim, Grashoppers Zürich.

Helmspreis (1. Junioren-Achter): Rheinl. Alemannia Karlsruhe, RG Worms, DAB Zürich, RG Rüsselsheim, Mannheimer RG Amicitia.

1. Zweier o. St.: DAB Zürich, Mannheimer RG.

2. Jungmannen-Bierer: Heilbronner RG Schwaben, Rheinl. Alemannia Karlsruhe, RG Speyer, Stuttgarter RG, RG Rheinau, Mannheimer RG Amicitia, Mannheimer RG, Mannheimer RG.

Rekar-Pokal (Einer): Mannheimer RG Baden, Mainzer RG, Stuttgarter RG, FC Zürich.

2. Senioren-Bierer: Rheinl. Alemannia Karlsruhe, Mündener RG, Offenbacher RG Lindau, Mannheimer RG, Ludwigsbasener RG, Soarbrücker RG Lindau.

1. Jungmannen-Bierer: RG Speyer, Stuttgarter RG, RG Rheinau.

Reichsgewicht-Bierer: Heilbronner RG Schwaben, Stuttgarter RG, Mannheimer RG.

3. Senioren-Bierer: Rheinl. Alemannia Karlsruhe, Mündener RG, RG Ludwigsbasener, RG Worms, DAB Zürich, Mannheimer RG Amicitia, Offenbacher RG Lindau, Salamander Karlsruhe.

Im „Großen Preis von Deutschland“

112 Meldungen - 16 Nationen am Start

Eine glanzvolle Besetzung weist der „Große Preis von Deutschland“ für Motorräder aus. Für die wertvolle Prüfung am 1. Juli in Hohenstein-Ernstthal verteilen sich die insgesamt 112 Meldungen auf 16 Nationen, und zwar im einzelnen auf Deutschland, England, Schweden, Italien, Irland, Spanien, Belgien, Frankreich, Dänemark, Holland, Oesterreich, Kroatien, Luxemburg, Tschechoslowakei, Polen und die Schweiz. Bei der

großen Zahl der Teilnehmer muß eine Teilung des Rennens erfolgen. Bereits um 8 Uhr vormittags wird das Rennen der Krauträder bis 250 und 350 ccm ausgetragen, während der Start der 500er-Klasse am Nachmittag um 1 Uhr erfolgt. Auf der 8,7 Kilometer langen Strecke, die sich südlich nach den Erneuerungsarbeiten in einem tadellosen Zustande befindet, sind 50 Runden - 435 Kilometer zurückzulegen. Die Qualität der Fahrer und ihrer Maschinen

Die Fro

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

Die Fro...

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

In die Fahrbahn geraten. Auf der Seidenheimer Straße geriet beim Ueberqueren der Straße ein acht Jahre alter Volksschüler in die Fahrbahn eines Personkraftwagens, wobei er stürzte und unter das Fahrzeug zu liegen kam. Er erlitt Hautabschürfungen an den Beinen und Armen und eine Risfwunde am Kopfe. Vorübergehende brachten den Jungen zu einem in der Nähe wohnenden Arzt.

Aufgefahren und verletzt. Ein Kraftstofffahrer, der gegen einen auf der Straße K 1, 2, aufgestellten Personkraftwagen fuhr, stürzte und erlitt eine Verletzung am linken Knie. Der Verletzte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Die Freude am erquickenden Bad — aber Vernunft dabei!

Eine der angenehmsten Freuden des Sommers ist ein erquickendes Bad. Der Drang nach Bewegung, nach Luft, Licht und Wasser hat erfreulicherweise weite Kreise unseres Volkes erfasst. Glückliche die Gegenden, in denen die Natur durch Flüsse und Seen dem Badelieben fördernd entgegenkommt. Aber das Baden will mit Vernunft betrieben sein. Die Beachtung der elementaren Baderegeln kann manches Unglück verhüten.

In erhittem Zustand soll man nicht ins Wasser springen, da das Herz infolge des plötzlichen Temperaturwechsels in den meisten Fällen die Tätigkeit aussetzt. Oft werden beim Baden auch Wirbel und kalte Strömungen gefährlich. Weist sich solche Stellen an besuchten Bädern bekannt. In unbekanntem Gewässern muß jedoch auch der beste Schwimmer Vorsicht üben. Nichtschwimmer sollen sich nie zu weit hinaus wagen, jedenfalls nicht soweit, daß sie den Boden unter den Füßen verlieren. Der Kopfsprung ist gewiß eine sportliche Leistung, aber im frühen und wenig besonnenen Wasser kann ein unter diesem aufragender Stein oder Pfahl gefährlich werden. Unnötig lautes Verhalten im Wasser soll gleichfalls vermieden werden.

Nachradrennen in Mannheim

Der Mannheimer Fußball-Club „Phönix“ veranstaltet am Samstag, dem 30. Juni, auf seinem Sportplatz bei der Uhländerschule ein Nachradrennen. Etwa 40 Bogenslampen, aus einer besonderen Kraftmaschine gespeist, werden die Rennbahn tagelang beleuchten. Zu den fünf Konkurrenzen, die zum Austrag kommen, haben die besten Amateure aus allen Gauen Deutschlands gemeldet.

Mütterkurs

Was gehört zur Pflicht jeder deutschen Frau, jeder werdenden Mutter, jedes jungen Mädchens? Daß sie sich auf den Beruf der Hausfrau und Mutter vorbereitet. Im Mütterkurs werden eingehend die wichtigsten Fragen über die Aufgaben der Mutter und die Gesundheitspflege des Kindes in gesunden und kranken Tagen erörtert. Praktische Übungen ergänzen das Vorlesene. In der Mütterkurse des Mütterdienstwerkes unter Leitung der NS-Frauenenschaft, beginnt am Dienstag, dem 26. Juni, der nächste Kurs. Er findet Dienstag und Mittwoch nachmittags von 3.30 bis 5.30 Uhr statt.

Anmeldungen nehmen entgegen: Die Mütterkurse des Mütterdienstwerkes im Fröbelsheim, Lindenhofplatz. Sprechstunden jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Telefon: Rathaus, Linie 49. — Die Geschäftsstelle der NS-Frauenenschaft, L. 4, 15. — Die Geschäftsstelle des Caritasverbandes, R. 5, 13. — Die Geschäftsstelle der Inneren Mission, O. 5, 10.

Deutsche Schule für Volksbildung

Arbeitskreis: „Nordischer Geist in deutscher Vor- und Frühzeit“

„Die Rassenkunde ist der Schlüssel zur Weltgeschichte.“ Dieser Ausspruch des Juden und englischen Staatsmannes Disraeli (Lord Beaconsfield), den man jüdischerseits gerne toschweigen möchte, ist von größter Wichtigkeit; Rassenkunde muß getrieben werden, damit eine Rasse nicht in Abhängigkeit von einer mindervertigeren Rasse gerät und damit untergeht. Somit wird im Dritten Reich ständig auf Rassenkunde hingewiesen; hierzu gehört auch die Kenntnis der Vorgeschichte der nordischen Rasse. Immer und immer wieder hört man: „Von einer germanischen Kultur kann man nicht reden. Wo war sie denn in einer Zeit, wo hellenistische Kunst in höchster Blüte stand? Das Licht kam den Germanen erst aus dem Osten, denn der Osten ist die Wiege der Menschheit und der menschlichen Kultur.“

Mit diesem Annemärchen muß gründlich ausgeräumt werden. So hat sich auch die Deutsche Schule für Volksbildung dies zur Aufgabe gestellt. Der Arbeitskreis für germanische Vorgeschichte, der von Dr. Keller in vorbildlicher Weise geleitet wird, will das Verhängnis dafür in weite Kreise bringen.

Der Obstsegen

Der dem heutigen Markttag ein besonderes Gepräge gab, war geradezu phantastisch. An der Spitze marschierten die Rirschen, die sich wieder zu gewaltigen Bergen türmten und die in allen nur denkbaren Sorten vertreten waren: die schwarzen Galberger, die Röhren, die Herzlirschen, die Sauerlirschen, die Haumüller und wie sie sonst noch heißen mögen. Vom beststen Gelb und zartesten Rot bis zum tiefsten Schwarz leuchteten diese Früchte und lockten zum Kauf. Mengemäßig nicht viel weniger angeboten wurden die Johannisbeeren, für die jetzt auch die Hauptsaison gekommen ist. In den schon schon seit längerem angebotenen unreifen Stachelbeeren haben sich jetzt die reifen gesellt. Gegenüber dem letzten Donnerstagmarkt, bei dem die Heidelbeeren zum erstenmal angeboten wurden, hat sich die Zufuhr nicht beträchtlich gesteigert, doch konnte der Bedarf vollkommen gedeckt werden. In größeren Mengen hingegen wurden Himbeeren angeliefert, die, in Spankörben verpackt, einen bezaubernden Duft ausströmten. In Walderdbeeren herrschte ebenfalls kein Mangel, doch war hierfür des Preises wegen keine allzu große Kaufkraft vorhanden. Die Trockenperiode hat den Ananas so stark zugeführt, daß die Saison bald vorüber ist. Auch im Preise kam dies zum Ausdruck, denn für das Pfund mußten 38 bis 45 Pfennig angelegt werden. Auch die Größe ist im Schwinden begriffen, da es sich um die letzten Exemplare handelt. Bei dem Ueberangebot an deut-

lichem Obst war die Nachfrage nach den Aprikosen und Pflirschen noch nicht sehr groß, wie man auch den letzten Orangen und einigen ausländischen Äpfeln keine Beachtung schenkte. Die Hausfrauen freuen sich jetzt, mitten in der Einmachzeit zu stehen und sich einen mehr oder weniger großen Winterbedarf zulegen zu können.

Der neue Kartoffeln zu schätzen weiß, wird es begrüßen, daß die deutsche Ware jetzt greifbar ist. Wie sollten es auch andere als die „Pfälzer“ sein, die von Schifferstadt zu uns herübergebracht wurden und denen deutlich sichtbar ein weiß-blaueres Ursprungszeugnis beigefügt war. Zu den deutschen Kartoffeln gibt es jetzt so schöne deutsche Bohnen, daß man die Auslandsware nicht mehr braucht. Ueberangebot herrschte wie beim letzten Markttag an Salaten und in steigendem Maße an Gurken. Die Spargel stehen offensichtlich auf dem Aussterbetat, denn nur an einigen Ständen wurden noch wenige Pfund feilgeboten.

Im allgemeinen herrschte auf dem Markt heute eine zuversichtliche Stimmung, denn man freute sich, daß durch den Regen der Trockenheit ein Ende bereitet wurde und daß man jetzt vor weiteren Schäden bewahrt bleiben wird. Wenn es auch noch täglich regnen muß, um dem Boden seinen normalen Fruchtigkeitsgehalt zuzuführen, so darf man mit den jetzigen Niederschlägen doch etwas zufrieden sein.

Alt-Mannheimer und Heidelberger Sonnwendbräuche

In den Mannheimer Geschichtsblättern aus dem Jahr 1916 ist eine Festschrift des Grafenherzogs von Salmstadt Heidelberg abgedruckt, welche lautet: „Das sogenannte Johannisfeuer, welches die Kinder am Johannisabend auf den öffentlichen Straßen in der Stadt zu machen pflegen, wird auf das strengste untersagt und werden die Eltern für diesen Unfug ihrer Kinder verantwortlich gemacht. Heidelberg, 19. Juni 1821. (gez.) Wild.“

In Mannheim wurde das Johannisfeuer bereits von der kurpfälzischen Regierung verboten. Das nachstehend abgedruckte Verbot stammt aus dem Jahre 1787 und ist in Spalte 165 der Mannheimer Geschichtsblätter, Jahrg. 1904, abgedruckt. Es heißt hier: „Wie überhaupt alle bis auf den St. Johannisabend gewöhnlich angelegten Feuer in denen Gassen und Häusern ein für allemal verboten, mithin dieser ... Mißbrauch für jetzt und in Zukunft gänzlich abgestellt bleiben soll, so hat auch hiesiger Stadtrat das sonst an diesem Tag auf dem Marktplat selbst veranlaßte Feuerzünden ferner nicht mehr zu erlauben, diese Verordnung sofort mit Anfügung durch die Schellen gehörig verkünden zu lassen, daß gegen die Widerhandelnden mit wirklicher Personal-arrestierung (weshalb sub. hob. mit diesem Gouvernement Communication gepflegt werden) auf der Stelle verfahren wird.“

Allerdings scheint die Suppe hier doch nicht so heiß gefressen worden zu sein, wie sie gelocht wurde, denn Ruhmaul, der seine Jugendjahre in Mannheim verbrachte, bezeugt in seinen „Jugendermahnungen eines alten Arztes“, daß er noch am 21. Juni 1834 mit anderen Kindern auf der Straße über das Johannisfeuer gesprungen ist.

Wie das Unkraut sich vermehrt

Früher als in sonstigen Jahren hat heuer das Unkraut sich breit gemacht in Feld und Flur. Die üppige Wucherung des Unkrauts, das den Auggeländen Licht und Luft nimmt, wird durch eine Samenproduktion bedingt, mit der die Auggeländer nicht entfernt Schritt halten können. Mit welchem Schaden diese bedroht werden, wenn nicht dafür gesorgt wird, daß das Unkraut vernichtet wird, bevor es zur Samenreueigung kommt, beweisen folgende Zahlen: Der Auggeländer treibt nahezu 3000 Weizenkörner, die 300 Fruchtstängel enthalten, was eine Erzeugung von 900 000 Samenkörnern ausmacht. Der Löwenjahn erzeugt in jeder Samenstapel 300 Samenkörner. Da jede Pflanze jährlich mindestens zehn Fruchtstängel entwickelt, bedeutet das eine Produktion von jährlich 3000 Samenkörnern einer einzigen Pflanze.

Bekämpfung der Fliegen und Stechmücken

Für die Bekämpfung der Fliegen und Stechmücken gibt es verschiedene chemische Mittel. Der Erfolg ist jedoch in der Regel nicht durchschlagend. Die Hauptlöcher bleibt immer die Bekämpfung der Brutstätten, besonders in der Nähe der Wohnungen und Ställe. Wasseransammlungen in Straßengraben und Rahrinnen sowie Mistlachen müssen zugesäuert oder zum Abfluß gebracht werden. Regenrinnen lassen man nur zugedeckt stehen und entleere sie alle vierzehn Tage. Stumpfstellen sind trocken zu legen. Der Stall muß luftig und hell sein und die Röhrlöcher bieten, öfter einen frischen Durchzug zu machen, der die Fliegen und Mücken vertreibt. Sauberkeit im Stall ist erste Grundbedingung, jedes Jahr sollte er einmal geweißt werden. In Wänden, Böden und Decken müssen alle Ritzen verschmiert werden. Selbstverständlich ist der Schutz der Schwalben, die eine Unmenge vor Schädlingen vertilgen. Bei der Mückenbekämpfung ist noch zu beachten, daß Gewässer, die zur menschlichen Wasserversorgung oder der Fischerei dienen, nicht mit chemischen Mitteln behandelt werden dürfen. Andere Wasseransammlungen können mit Petroleum oder Salzwasser überdeckt werden. Dadurch werden die Mückenlarven und puppen abgetötet. Das Uebersehen muß möglichst bald im Frühjahr beginnen und im Laufe des Sommers öfters wiederholt werden.

Wichtig für Ferienteilende

Folgende Winke sollten von jedem Ferienteilenden beachtet werden:

1. Bestelle rechtzeitig vor der Reise die Zeitung um, damit sie Dir nachgeschickt werden kann.
2. Gib der Post Deine Ferienanschrift an und unterrichte, wenn Du Fernsprechteilnehmer bist, auch das Fernsprechamt.
3. Bestelle Milch, Bräuen usw. ab.
4. Beauftrage Deine Bank, sofern Du mit einer in Verbindung stehst, während Deiner Abwesenheit fällige Steuern, Gebühren usw. zu Lasten Deines Guthabens zu zahlen.
5. Uebergebe Deine Verisachen einer guten Bank in Verwahrung.
6. Nimm nicht zuviel Bargeld mit, sondern laß Dir Geld an den Ferienorten überweisen oder beschaffe Dir einen Reisekreditbrief.
7. Rufe Du aus wichtigen Gründen ins Ausland verreisen, dann laufe Du fremdes Geld oder andere Zahlungsmittel.
8. Beauftrage einen vertrauenswürdigen Nachbarn, Deine Wohnung zu überwachen, die Blumen zu gießen, die Zimmer zu lüften usw.
9. Teile Deine Rückkehr einige Tage vor Urlaubsende der Zeitung, der Post, dem Bäcker, der Milchfrau usw. mit.
10. Benutze sofort nach der Rückkehr für den nächsten Urlaub zu sparen.

Gedenkabend für Buggingen

Die Landsmannschaft der Badener in Berlin veranstaltete unter Mitwirkung hervorragender Berliner Künstler einen Gedenkabend für die Opfer des Bugginger Bergwerksunfalls. Der Reinertrag der Veranstaltung mit 1148,91 RM ist der NS-Volkswirtschaft — Hilfswerk Buggingen — in Karlsruhe überwiesen worden. Außerdem sind aus einer noch nicht abgeschlossenen Sammlung innerhalb der Landsmannschaft etwa 200 RM zu erwarten.

hallenhaus findet es keine Ordnung im griechischen Tempel. Das Schiff, das eng mit dem Leben des seefahrenden Nordlings verbunden ist, ist ihm gleichsam befehl, so daß es heute noch der Nordländer mit einer Person vergleicht; man taucht das Schiff und gibt ihm einen Namen; gerade das hier zeigt sich die Treue der Tradition und die Liebe zum Monumentalen; das Schiff ist der Ausdruck nordischen Bagemutes.

Naturalistische Darstellungen sind der Anfang der Kunst; so zeigen die Höhlenzeichnungen in Südfrankreich und Nordspanien den Anfangszustand der Kunst; dagegen verlangt die nordische Kunstdarstellung eine höhere Geistesentwicklung. Diese beiden Kunststufen: die südlich-naturalistische (Völkischplastik) und die nordisch-expressivistische (Ideoplastik) zeigen sich deutlich in der Töpferkunst der jüngeren Steinzeit und in der Ornamentik der Bronzezeit.

Bei der Anwendung der Aus schmückung auch auf andere Gegenstände entwickelt sich die Ornamentik aus der Wandornamentik zur Kernornamentik.

Die Mannheimer Dichter und Schriftsteller gehen ans Werk

Eine Ortsgruppe wird ins Leben gerufen. Die bisherige provisorische Mannheimer Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher

Schriftsteller tagte in der „Adeinsicht“. Der von der Reichsleitung ernannte Verbandsgruppenführer Friedrich Singer erstellte die Tagung mit Begrüßungsworten und gab die Tagesordnung bekannt. Anschließend berichtete Ortsgruppenführer Singer über die Tagung der Schriftsteller der Schwabemühl am 21. und 22. Mai in Heidelberg. Nach Kriegsdauern dieser ersten Punktes wurde endgültig und einstimmig die Ortsgruppe ins Leben gerufen und ein engerer Ausschuss gebildet. Rühmlich wird am monatlich eine Zusammenkunft stattfinden, die in erster Linie der Pflege der Kameradschaft gilt. Daneben ist ein umfangreiches Arbeitsprogramm in Aussicht genommen, um im Geiste der Volksgemeinschaft mit der breiten Masse des Volkes in Kontakt zu kommen. Verschiedene Pläne sollen im Laufe der Zeit in die Tat umgesetzt werden. Die Ortsgruppe hat für die Mannheimer Bevölkerung eine besondere Ueberraschung in Vorbereitung über die demnächst noch nähere Einzelheiten bekannt gegeben werden. Eine lebhafteste Aussprache brachte mancherlei wertvolle Anregungen; auch wurden die Verbindungsleute mit der Presse bestimmt. An die Mannheimer Mitglieder des R.D.S. die es bisher noch immer nicht für nötig gefunden haben, sich der Ortsgruppe anzuschließen, ergeht hiermit ein letzter Appell, sich so rasch als möglich beim Verbandsgruppenführer Friedrich Singer, Dammstraße 7, zu melden.

Armin.

Der Wiener Gauleiter Pö. Frauenfeld kommt nach Mannheim

Fröhliche Wanderung des Mannheimer Männergefängnisvereins 1888 e. V.

Die Mitglieder fanden sich zu einem Familienausflug in die herrliche Pfalz zusammen. Frohgemut trat morgens um 7 Uhr eine große Schar Wanderlustiger die Fahrt nach Bad Dürkheim an. Nach Ankunft führte der Weg nach der Limburg. Anschließend ging die Wanderung nach den drei Eichen, in deren Nähe bei einem munteren Quell man zur Mittagsrast schritt. „Doch das Unglück schreiet schnell“: Niemand achtete der drohenden Wolkenwand, bis ein Donnerschlag das herannahende Gewitter verkündete. Unter krönendem Regen wurde der Weg nach Badenweiler angetreten, aber trotz der Laune blieb die Stimmung unverändert. Unter Sang und Klang wurde am späten Nachmittag der Rückweg nach Bad Dürkheim angetreten, wo man den Rest des Tages bei Gesangs- und Musikvorträgen verbrachte und ein Täuschchen die zahlreichen Teilnehmer bis zur Abfahrtsstunde noch beisammen.

Jubilare des Gefanges

Die Vereinsführer und Amtswalter des Mannheimer Männergefängnisvereins 1888 e. V. und des Liederkreis Mannheimer-Baldhof kamen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung kam das am 7. Oktober 1934 im Rabelungsaal des Rosenparkes stattfindende gemeinschaftliche Jubiläumskonzert aus Anlass des 75-jährigen Bestehens des Mannheimer Männergefängnisvereins und des 40-jährigen Bestehens des Liederkreis Mannheimer-Baldhof sowie des 50-jährigen Bestehens der Dirigentenvereine des Mannheimer Männergefängnisvereins und des 40-jährigen Bestehens des Liederkreis Mannheimer-Baldhof. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vereinsführer des Liederkreis Mannheimer-Baldhof, Karl Kleber, ergriff der Vereinsführer Carl Reichert, MGB 1888, das Wort. Seine ausführlichen und sachlichen Darlegungen fanden den vollen Beifall sämtlicher Anwesenden. Hiernach hörte man, daß das gemeinschaftliche Konzert sowie die Abwicklung des Jubiläumsfestes ein ganz besonderer Tag für Mannheim zu werden verspricht. Das Fest wird zu einem untergeordneten Sängerabend ausgebaut, und man erwartet, daß sich alle Sängerkameraden in die Reihen der Kämpfer für das deutsche Lied stellen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf das deutsche Lied und unseren genialen Führer und Volkskämpfer Adolf Hitler wurde die Sitzung geschlossen.

Rundfunk-Programm

Freitag, 22. Juni
 Reichsfunk: 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten; 10.00 Nachmittagskonzert; 11.25 Rundfunkkonzert; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Beliebte Lieder (Schallplattenkonzert); 13.20 Mittagskonzert; 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.45 Glasbläsermusik, geleitet von Erich Rauber; 18.45 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters; 20.15 „Stunde der Nation“, Richard Weh, ein schillerndes Konzert; 21.00 Vom Reichstagsgebäude zum Hofball; 23.15 Konzert des Philharmonischen Orchesters.
 Reichsfunk: 6.45 Uhr Schallplatten in der Frühe; 7.55 Frühkonzert auf Schallplatten; 12.00 Mittagskonzert auf Schallplatten; 13.25 Fortsetzung des Mittagskonzertes; 14.30 Stunde der Nation; 16.00 Sprechkonzert; 17.30 Afrika in Sicht; 17.50 Konzertstunde; 19.00 Glasbläsermusik; 23.00 Nachtmusik.
 Deutsches Volk: 6.20 Frühkonzert (Mischer Orchester-Gemeinschaft); 9.00 Volkslieder; 12.00 Mittagskonzert; 16.00 Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 17.30 Junifahrer; 18.30 Musik am Nachmittag; 21.30 Stamme empor; 23.15 Musik am Abend.

Wahre Arbeitskameradschaft



Neun unverheiratete Arbeitskameraden vom technischen Betrieb des „Hakenkreuzbanner“ verlassen freiwillig ihre Arbeitsplätze, um verheirateten Arbeitskameraden ein halbes Jahr Platz zu machen. So machen in Mannheim 45 ledige Graphiker ihre Plätze frei und gehen in den Arbeitsdienst — voraussichtlich nach Pommern. Nach einem halben Jahre kommen sie wieder zurück und treten ihre alten Stellen wieder an.

Aus dem Gerichtssaal Große Strafkammer

Ein wenig schönes Familienbild

entrollte die Verhandlung gegen das Ehepaar Georg und Elisabeth Sch. aus einem Verort Mannheims, das sich vor der Großen Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem 53-jährigen Vater bzw. Schwiegervater zu verantworten hatte.
 Ruhe und Frieden in einer Familie, wenn alles seinen gerechten, normalen Gang geht, ist ja schließlich nichts Besonderes, nichts Auffallendes. — Erst in besonderen Lebenslagen kann bewiesen werden, wie weit die Sympathien — sogar durch Blutbande bedingt — ausreichen, da wird die Sache etwas schwieriger.
 Als im Jahre 1917 die Mutter von Frau Sch. stirbt, heiratete der Vater M., früher ein sehr angesehener Bauer in seinem Ort, sofort wieder, jedoch eine mit seiner einzigen Tochter im gleichen Alter lebende Frau. Ein bereits im Jahre 1898 erworbenes Haus sollte wohl ursprünglich der Tochter gehören, war aber sofort nach Eheschließung der zweiten Frau durch Ehe- und Erbvertrag überschrieben worden.
 Um dieses Haus, das in der Infanzionszeit der Schwiegermutter, weil es der Vater der hohen Steuerlasten wegen nicht mehr halten konnte, fälschlich erworben hatte, dreht sich der Streit; seit Jahren laufen Prozesse. — Der zweiten Ehe entstammen zwei Kinder, denen der Vater gern etwas hinterlassen möchte, der Schwiegermutter betrachtet sich als wohlberechtigter Eigentümer, und so nehmen die Reibereien zwischen beiden Familien — M. wurde Wohnrecht in dem Haus zugesprochen — kein Ende. Bei solchen Verhältnissen ist das Zusammenwohnen nie gut.

1932 wurde M. wegen Trunksucht entmündigt und gilt im ganzen Ort als Mann, der leicht rabiat wird und öfters tobt und randaliert. Schon aus diesem Grunde war es von dem Angeklagten Sch. zum mindesten sehr unklar, im Oktober vergangenen Jahres einen Diebstahl von Anfeuerungsholz vorzulassen, um dem Schwiegervater zu zeigen, wie man sich als Wohlhabender verhalten sollte. (Der Schwiegervater soll angeblich auch schon die Sch. bestohlen haben.) Die Schwiegermutter erwidert morgens um 6.30 Uhr in der Scheune den „Spitzbuben“, es gibt natürlich Krach, ums Umsehen waren die beiden Ehepaare aneinander, auch der hinzugekommene Bub des M. haut mit einer Schaufel auf den Sch. ein, mit einem Rahmenstückel wurde hingeworfen, also eine regelrechte Schlägerei war im Gange, die beiden Kinder Sch. stehen am Schlafzimmersfenster und heulen. Ein Befehl, der in Stücke geht, spielt die größte Rolle, weil damit der Schwiegervater einen Schlag ins rechte Auge erhalten haben soll, der ihm durch Verschiebung der Linse das Sehvermögen nahm.
 Tatsächlich gingen, wie nicht anders zu erwarten, in der Hauptverhandlung die Aussagen der Beteiligten stark auseinander, eigentliche Zeugen der Szene waren ja keine vorhanden. Der zuerst geschworen hat, wer auf dem Boden lag, und wie die Verletzung des Auges entstand, ergab auch nicht einwandfrei die Beweisaufnahme.
 Dem M. wird von den am Ort stationierten Polizeibeamten gerade kein allzu günstiges Zeugnis ausgestellt, doch scheint er sein Trinken augenblicklich etwas eingeschränkt zu haben. Nebenfalls machte er einen ganz merkwürdigen Eindruck, und es erweckt allgemeine Heiterkeit,

als er behauptet: „Wenn ich kein Geld hab für Bier, trink ich Wasser.“ Er muß eine Wortschwärmer auf seinen Schwiegerohn gehabt haben, weil dieser, um sein Trinken zu unterbinden, durch das Fürsorgeamt eine Kontrolle veranlaßt, und „dabei habe ich ja auf das Geld verzichtet, ich wollte ja gar nichts“, sagte M. — Im übrigen vertritt M. den Standpunkt, „wenn man so Kinder hat wie ich, da werd nix mehr spart, da werd gelebt“, und so mußte er halt die und da einen trinken. —

Nach Ansicht der beiden medizinischen Sachverständigen handelt es sich um eine Verletzung durch einen stumpfen Gegenstand, eine Besserung des Sehvermögens kann nicht mehr eintreten, eher ist eine Verschlechterung zu erwarten.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete für Sch. auf 1 Jahr Gefängnis, für Frau Sch. 3 Monate Gefängnis. Die Strafkammer kam zu der Ansicht, daß auch in der Verhandlung nicht festgestellt werden konnte, wer den verhängnisvollen Schlag getan hat. Obwohl von Sch. der Streit hervorgerufen wurde, kann eine Verurteilung nur nach § 227 erfolgen. Sch. wurde zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle zwei Monate Gefängnis treten können. Frau Sch., für deren Handlung Notwehr angenommen wurde, wurde von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen.

Befreiung von der Angestelltenversicherungspflicht

Nach § 15 des Angestelltenversicherungsgesetzes in der Fassung der Verordnung vom 17. Mai dieses Jahres wird auf seinen Antrag von der Angestelltenversicherung befreit, wer beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 50. Lebensjahr vollendet hat. Dies gilt jedoch nicht, wenn ein Versicherter der Invalidenversicherung in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung übertritt. Die Befreiung ist in dem vorgenannten Falle auch möglich bei Angestellten, die früher angestelltenversicherungspflichtig gewesen sind, deren Anwartschaft erloschen und nicht wieder ausgesetzt ist. Ueber den Antrag entscheidet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin. Die Befreiung wirkt vom Beginn des Kalendermonats ab, in dem der Antrag eingegangen ist.
 Ist ein Angestellter nach Vollendung des 50. Lebensjahres in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1933 in eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung eingetreten, so wird er vom Tage des Eintritts, frühestens mit Wirkung vom 1. Januar 1932, aus der Versicherungspflicht befreit, wenn er den Befreiungsantrag bis zum 30. Juni 1934 stellt.

Aus Ludwigshafen

Jugendbeschäftigungsdarlehen. Die Stadt Ludwigshafen verfügt erneut über Mittel für Wohnungsinstandsetzungsdarlehen, die mit 3½ Prozent zu verzinsen und innerhalb von 3 Jahren zurückzuzahlen sind.
Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen in Ludwigshafen betrug im Mai 1934 7103 gegenüber 7688 im Vormonat und 11.505 im Mai 1933 und ist somit im Laufe des letzten Monats um 585 gesunken. Sie setzt sich zusammen aus 332 Hauptunterstützungsempfänger, 2281 Krisenunterstützungsempfänger, 4356 Wohlfahrtsverbände (wovon 517 nicht als Arbeitslose gezählt sind) und 651 nichtunterstützten Arbeitslosen. Auf 1000 Einwohner entfallen 66,4 Arbeitslose gegenüber 71,8 im April und 107,2 im Mai 1933.

Schneller geht es wirklich nicht!

Gestern ist meine kleine Anzeige „Fahrrad zu verkaufen“ im „HB“ erschienen und heute — habe ich das Geld, das ich dafür erhalten habe, schon wieder ausgegeben — als Anzahlung für einen Radioapparat, der auch im HB zum Verkauf ausgeschrieben war. So ist's richtig — das Geld muß rollen, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Die oft bewährte Klein-Anzeige im „HB“ hilft auch Ihnen, wenn es gilt, Geld für eine Neuanschaffung durch Verkauf irgend eines Gegenstandes, den Sie nicht mehr benötigen, zu verschaffen. Auf die Wirkung der „HB“-Anzeigen kann man sich immer verlassen — denn über 120.000 lesen sie.

Todesanzeige

Nach Gottes heiligem Willen verstarb infolge eines Unglücksfalles unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Oskar Breitenberger

Kaufmann

im Alter von 44 Jahren.

Mannheim-Neckarau, den 19. Juni 1934.

In tiefem Schmerz:

Familie Heinrich Breitenberger nebst allen Angehörigen
Kind Anita und Braut Wilhelmine Zimmermann

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Juni 1934, nachmittags 3.30 Uhr von der Friedhofkapelle Neckarau aus statt. 21523K

Am 19. Juni ds. Js. verstarb in Ausübung seines Berufs

Herr

Oskar Breitenberger

Wir betrauern in dem Entschlafenen den Verlust eines treuen Mitarbeiters und Arbeitskameraden, der seine ganze Persönlichkeit in den Dienst unseres Unternehmens stellte.

Mannheim, den 21. Juni 1934.

Die Geschäftsführung und Gefolgschaft der Rhein. Automobil-Ges. m. b. H. Mannheim

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen herzlichsten Dank. Insbesondere sei Dank gesagt: Herrn Stadtpfarrer Walter für seine brüderlichen Worte am Sarge der lieben Entschlafenen, dem Führer des M. O. V. „Concordia“, sowie den Sängern des Vereins und nicht zuletzt den Bewohnern des Hauses für erwiesene Aufmerksamkeit. Wir bitten, der Verstorbenen ein freundliches Gedenken zu bewahren. 1469°

Mannheim, Maßplatz 7, den 21. Juni 1934

Die trauernden Hinterbliebenen

G. Pronner und Kinder

NACHRUUF

Infolge eines Mißschlages verschied unerwartet schnell unser treuer, langjähriger Mitarbeiter, Herr

Heinrich Grund

Durch seinen ehrlichen, schlichten Charakter hat er sich überall volles Vertrauen erworben. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Familie Joh. Metzler
 Große Mezzlestr. 25

Der Verstorbene wurde in seine Heimat überführt. 1470°

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Pater, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank den Hausbewohnern u. den Niederbrommer Schwestern die Sie in ihrer schweren Zeit gepflegt haben, sowie dem Herrn Pater für seine tröstlichen Worte am Grabe. Auch für die vielen Kranz und Blumenspenden.

Mannheim, den 21. Juni 1934

1470° **Wilhelm Mandel, Umlandstr. 13**

Stragula Teppich

2,3 m

regulär RM 9.40

irregulär RM 8.50

bei

Bölinger

Tapeten - Linoleum

Seckenheimerstr. 43

Telefon 430 98

Nationalsozialisten! Unterstützt euer altes Kampfblatt, das „Hakenkreuzbanner“



„Aber jetzt weicht du es?“

„Jetzt weicht ich es.“

Ein heißer Tropfen fällt auf seine Hand, die aus seiner Brust liegt. Ihr Gesicht ist gesammelt wie vorhin, aber ihre Augen schwimmen in Tränen.

„Ich danke dir“, flüstert sie. „Das macht alles wieder gut.“

Eine Welle unbekanntem Empfindens geht durch ihn: so als ob etwas, das immer hart war, ein Stein in seinem Herzen, sich löste und davongeschwemmt würde. Wunderbar wohl ist ihm auf einmal.

„Liebst du mich?“ fragt er unwillkürlich, ohne recht zu wissen, daß er es fragt.

Sie bewegt leise verneinend den Kopf.

„Nein“, erwidert sie. „Nein: ich gehöre zu dir, ich bin ein Teil von dir. Das habe ich vom ersten Augenblick an gewußt, da wir uns trafen und miteinander sprachen, als ob niemand sonst im Zimmer wäre, und ich habe es immer wieder gefühlt, wenn ich dich sah.“ Sie schweigt eine Sekunde lang, fährt lebhafter fort: „Lieben? Was du und ich einander sind, hat mit diesem Menschenwort nichts zu tun; das gehört einem anderen Bereich an. Wir sind eins, Oliver, du und ich, das ist es, was wir sind.“

„Ja, Lucy“, nickt er.

Mit einer langsamen Bewegung steht sie auf. Eine Sekunde lang gleitet ihre Hand sanft über seine Stirn und Wange.

„Wir werden uns in diesem Leben nicht mehr sehen“, sagt sie. „Aber wer weiß? Vielleicht lehren unsere Seelen nochmals auf die Erde zurück und treffen einander und sähen das, was wir jetzt sähen: daß wir so unlosbar miteinander verbunden sind, daß nicht Leben und Tod uns trennen kann.“ Sie weicht in die

Schatten zurück. Aus dem Dunkel klingt es wie ein ferner, leiser Ruf: „Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen“, wiederholt Oliver Cromwell.

Die große Orgel

Sturm braust über das Land, furchbarer als irgendeiner seit Menschengebdenken; wirft Bäume nieder, trägt Dächer ab, peitscht turmhohle Becken aus der See. Der ganze Süden Englands ist dem wahnwitzigen Toben ausgeliefert, der Kanal, die Nordwestküste Frankreichs.

In London heult es durch die Häuserzeilen wie eine Meute von Riesenhunden auf der Spur eines Riesenwildes; Regenböden, eine die andere verfolgend, legen über Straßen und Plätze; Ziegel wirbeln durch die Luft, zerfließen prasselnd auf dem Buckelpflaster; hier, dort klirrt ein Fenster nieder, daß die kleinen Scheiben aus der Bleifassung hochspringen. Wie ausgestorben ist die Stadt.

Rur in der Gegend von Whitehall drängt sich's. Nicht achtend des Unwetters steht die Menge Kopf an Kopf, unbeweglich lautlos; Tag und Nacht steht sie, ohne zu weichen, schaut zu dem einen Fenster empor, in dem bei Tag der wolkendurchjagte Himmel sich spiegelt, aus dem bei Nacht der matte Schein eines flackernden Lichtleins dringt.

Sie und da öffnet sich das festgeschlossene Tor des Palastes: Gardien treten heraus, bahnen einem Arzt, einem hohen Offizier den Weg durch die Menge. Dann gibt ein vielstimmiges Geraune, einen Schwall gestörter Fragen, die alle doch nur einen Sinn haben: Wie geht es dem Protektor?

Die Angeredeten antworten kaum, jucken nur stumm die Köpfe, trachten möglichst rasch dem Gewühl zu entinnen; aber ihre düstern, hoffnungslosen Blicke sprechen deutlicher als Worte es vermöchten, und auch die Antwort, die sie geben, ist stets eine und dieselbe: Der Protektor muß sterben.

Ja — der Protektor muß sterben. Vergeblich die Kunst der Ärzte, die den Heroenkampf gegen das furchtlich näherrückende Ende auf-

genommen haben, vergeblich das Gebet der Massen in den überfüllten Kirchen, vergeblich der jähle Wille des Todkranken — diese Wille, der bisher alles besiegte, was sich ihm in den Weg stellte: der Tod hat seine Art an die Wurzel des Baumes gelegt, unter dessen weit-schattender Krone England einig und groß geworden ist, und trotz Kummer und Bangen können die Menschen nicht tun als warten, bis es dem göttlichen Voten beliebt, den entscheidenden Streich zu tun.

Doben, tief in die Rissen versunken, liegt Cromwell. Nur noch in dünnen Strahlen hängt das Haar in die schwarzweiße Stirn, über die eingefallenen Schläfen; der bannende Glanz der Augen ist erloschen, trüb und erschöpft starren sie ins Leere; nur der Mund ist noch fest und straff, und die Worte, die der Sterbende spricht, beweisen, daß Wille und Bewußtsein ungebrochen sind wie je.

Seine Angehörigen stehen um das Bett: die Gattin, die ihren Koff wieder gefunden hat, das Kind, das sich im Leben verlor, aber nun doch zur Mutter — denn jede wahre Frau ist dem Gatten zugleich auch Mutter — zurücklehrt, Brigitte, die in diesen Stunden fühlt, wie sehr sie Cromwells Tochter ist, Marie, Franziska, dann Richard, klar, verängstigt, schattendast wie immer. Nur Harry, dem die — kürzlich erfolgte — Ausöhnung mit dem Vater mehr bedeutet als bloße Form, fehlt: sein Amt hält ihn in Irland fest. Hinter den Lebenden aber erbeben sich die teuren Schatten, die den Scheidenden bereits für sich beanspruchen: seine greise Mutter, Robert, sein Kellner, Jung Oliver, der sein Leben für die gemeinsame Sache hingab, Elisabeth, die dem Vater als Begleiterin vorangegangen ist. Auch Freunde sind gekommen, dieses Sterbens Zeuge zu sein:

Lambert, Flug, beherrsch, Fleetwood, Desborow, der getreue Waller. Viele sind da, aber viele, die einst an Cromwells Seite schritten, fehlen. Dennoch ist irgend etwas von ihnen in der Atmosphäre dieses Zimmers zurückgeblieben, die Erinnerung an gemeinsamen Kampf, die diesen Raum, diese Stunden verkürrt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Thron wartet auf ein kleines Mädchen

Die Erziehung der zukünftigen Königin Englands — Sie weiß noch nichts von ihrer hohen Stellung

Seitdem es feststeht, daß die jetzt achtjährige kleine Prinzessin Elisabeth bereits Königin von Britannien sein wird, hat es wiederholt ernste Konferenzen und Beratungen über die beste Erziehung der Thronerbin gegeben. Der englische König, die Königin, der Herzog und die Herzogin von York und der Prinz von Wales, der in der königlichen Familie als der anerkannte Interpret der öffentlichen Meinung

gilt, haben das Problem von allen Seiten durchgesprochen und sind sogar mit Mitgliedern des Kabinetts darüber in Beratung getreten.

Die Herzogin von York, die Mutter der Prinzessin Elisabeth, schlug vor, das Mädchen in eine Schule zu schicken und es mit anderen Kindern zusammen erziehen zu lassen. Die größte Sorge der Herzogin ist, ihr Kind zu einem Menschen zu erziehen, der durch das

Zusammenleben mit Gleichaltrigen gelernt hat, sich einzuordnen und sich in der Welt zu rechtzufinden.

Das einsame Königskind

Der Vorschlag wurde jedoch nach langer Beratung zurückgewiesen. Man will vorläufig alles vermeiden, was der kleinen Prinzessin ihre hohe Stellung allzu deutlich vor Augen führen könnte. Sie soll von der Öffentlichkeit und ihren schweren Verpflichtungen so lange wie irgend möglich zurückgehalten werden. Das Mädchen, das einmal als die dritte Frau den englischen Thron besteigen wird, hat noch keinerlei Ahnung von allem, was es erwartet. Es weiß nur, daß es einmal Königin sein wird, kann sich darunter aber nur wenig vorstellen.

Man ist übereingekommen, das Kind von einer Gouvernante erziehen zu lassen und es nicht zur Schule zu schicken. Die Pläne für die Zukunft sind noch nicht erörtert worden. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Thronerbin auf Reisen ihre Bildung vervollständigen wird.

In Royal Lodge, dem Landsitz des Herzogs von York kann man die einsame kleine Prinzessin mit ihrer Gouvernante spazieren gehen sehen. Mitunter kommt sie sogar bis zum Großen Park von Windsor. An manchen Abenden geht statt der Erzieherin die Herzogin an ihrer Seite. Der Spaziergang dient nicht allein der Erholung und der Entspannung von den vielen Unterrichtsstunden. Auf Schritt und Tritt macht man sie auf geschichtliche und erbskundliche Merkwürdigkeiten aufmerksam. Lernen und nochmals lernen ist das ungeschriebene Motto über der Tageseinteilung.

Die Erziehung kostet — nichts!

Zweimal in der Woche nimmt die Prinzessin Musikunterricht und einmal Unterricht im Tanzen und im Wohlverhalten. Diese Stunden werden auch in den Ferien innegehalten. Eine genaue Tagesordnung regelt die Reihenfolge der einzelnen Stunden und der Spielpausen. Alles geschieht in größter Einfachheit. Während am 9. Geburtsstag der späteren Königin Victoria die Regierung eine Summe von 120 000 Mark für die Erziehung der Thronerbin aussetzen mußte, hat die Erziehung der kleinen Prinzessin Elisabeth den Staat bisher noch nicht einen Pfennig gekostet.

Vorläufig erhält das Kind Unterricht im Englischen, Französischen, in Geschichte, Erdkunde und Rechnen. Später werden noch weitere Fächer hinzukommen. Das Lieblingsfach der kleinen soll Geschichte sein, danach Erdkunde. Das Rechnen soll ihr von allen Fächern am wenigsten Freude machen.

In ihren wenigen Freistunden spielt die Prinzessin in ihrem kleinen Modellhaus, das ihr von der Bevölkerung der Grafschaft Wales zum Geschenk gemacht wurde. Wuppen interessieren das Kind nicht, das geistig weit über sein Alter gereift ist . . .

Erste offizielle Versuchsfahrt des „Fliegenden Hamburger“ nach Köln



Der Schnelltriebwagen der Reichsbahn im Kölner Hauptbahnhof, im Hintergrund das Wahrzeichen Kölns, der Dom. Bei der ersten offiziellen Versuchsfahrt wurde die Strecke Berlin-Köln (575 Kilometer) in knapp fünf Stunden bewältigt, bei einem Stunden Durchschnitt von 120 und einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 160 Kilometern. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorymüller, der selbst an der Fahrt teilnahm, bezeichnete sie als einen Markstein in der Geschichte des deutschen Eisenbahnwesens

Selbst hat für eine Wortschachtel haben, unterbinden, Kontrolle veranlassen Geld verweigert. — Punkt, wenn erd nicht mehr sagte er halt

nischen Sach- eine Preisver- genstand, eine nicht mehr erung zu er-

lautele für zu Sch. 3 Wo- lam zu der ndlung nicht s verhängnis- hl von Sch. kann eine Be- Sch. wurde lt, an deren reien können. Notwehr an- gegen sie er-

stellen-

herungsgeset- zung vom 17. in en An- nung befreit, herungsbillich- ahr vollendet n ein Ver- ng in eine Beschäftigung dem vorge- Angestellten, psichtlich ge- loschen und den Antrag dsanfall für g wirkt dom in dem der

ung des 30. Januar 1932 ge- stelltver- eingetreten, s. frühestens 1932, aus der er den Bes- 1934 stellt.

Stadt Lud- tel für Bob- mit 3/4 Pro- von 3 Jahren

keit. Die asen betrug 88 im Ver- and ist somit 85 gesunken. Hauptunter- stützungs- löse (wovon nd) und 651 uf 1000 Ein- gegenüber 1933.

Berufs

er

treuen

erson-

haft

s. H.

tragula pppich

23 m

ultr RM 9.40

ultr RM 8.50

bei

blinger

eten - Linoleum anholmarstr. 43 telefon 43998

Blinde schwimmen im Neckar

Man stellt sich das Schwimmen der Blinden im allgemeinen viel zu schwierig vor, aber auch hier kann Anleitung und Übung Wunder wirken.

Hier an dem ovalen Becken unterhalb der Strahlenbrücke über den Neckaranal trafen vier dieser Tage den Sport- und Blindenlehrer Robert mit seinen Schülern beim Baden.

Die Badegäste gehen langsam über die Treppe in den leichteren Teil des 65 Meter langen Bassins, die Mutigeren laufen am Rande entlang bis zum Sprungbrett. In diesem Teil des Beckens ist es 2,80 Meter tief, das ist natürlich nur für gute Schwimmer.

Und ein solcher zu werden, ist der Ehrgeiz dieser blinden Sportler, die auch in der Turnhalle und beim Rasensport ihren Mann stellen.

Dieser Ehrgeiz, die sich anderen nachzumachen oder sie zu übertreffen, erleichtert dem Lehrer die Arbeit. Das Schwimmen erlernen die Jungen auf die übliche Art und Weise; man muß natürlich angefaßt des fehlenden Sehorgans anders vorgehen, als beim normalen Menschen, aber

der Taktinn der Blinden ist ja besonders stark entwickelt.

Man läßt sie Steine aus dem Becken holen, um sie an das Wasser zu gewöhnen und am Anfang schwimmt der Lehrer immer noch mit, um bei Schwächen gleich bei der Hand zu sein. Das Nichtsehen des Ubergangs zum tieferen Wasser, überhaupt der Hindernisse, die dem Schwimmer manchmal den Mut nehmen, äußert sich bei den Mutigen in einem raschen Vorwärtsschreiten in der Schwimmrinne. Es gibt Jungen darunter, die in einem einzigen Sommer sich frei geschwommen haben.

Im Wasser selbst spüren sie keinerlei Hindernisse, es sei denn die eigene Unvollkommenheit im Schwimmen. Wer sich aber einmal frei geschwommen hat und die Schwimmtechnik beherrscht, der bewegt sich im Wasser, wie ein Schwimmer. Sein Stütz ist ruhig, aber stetig; er schwimmt seine Bahnen, wenn er sich zum Wenden der Schwimmrinne für das Jugend-sportabzeichen vorbereitet, und er macht seine Sprünge vom Brett aus, wie ein sehender Schwimmer.

Diese sporadische Gefährdung der Jungen im Alter von 12 bis 18 Jahren ist keine leichte Aufgabe. Sie erfordert viel Geduld und Einflüsterungsvermögen. Die Jungen selbst sind mit ganzem Herzen bei der Sache. Schon wenn sie ankommen, können sie es kaum erwarten, bis sie ins Wasser können, und dann freuen sie sich über jeder Junge über die Bekanntschaft im Wasser, über dieses wunderbare Gefühl, losgerissen von allen Hemmnissen, durch das Wasser gleiten zu können.

Hier wird an den blinden Jugendlichen ein Wert höherer Rücksichtnahme vollbracht, eine festerliche Erziehung besser Art. Die Schwimmer der Reichsblindensportwoche ein Beispiel daran nehmen und mit aller Energie über den Schwimmer hinaus zum Rettungsschwimmer werden.

Als Kurmi einmal verreisen wollte, passierte es ihm, daß er zu spät zum Bahnhof kam. Der Zug hatte sich gerade in Bewegung gesetzt und verließ eben die Halle. Kurmi schlug einen zünftigen Trab an und lief hinterher. Als der Lokomotivführer ihn sah, bremste er ab und rief aus dem Fenster: „Guten Tag, Herr Kurmi, - wir geben auf“.



DIE WIRBELSTURMKATASTROPHE VON SAN SALVADOR VON DR. WRANGEL U.S.A.

2. Fortsetzung

Bedenken einer Mutter

Schreckliche Bilder sieht Luis unter sich. Da treibt unter ihm ein kleines Holzhäuschen vorbei. Es ruht in einem wilden schäumenden Strudel dahin und auf dem Häuschen dockt eine Frau und ganz an sie gepreßt zwei Kinder.

Wid ausschäumende Wellen schlagen immer wieder über sie zusammen und scheinen das Häuschen zerstückeln zu wollen, aber wie ein bravest Schiff taucht es immer wieder mit den drei Menschen aus Sicht und Wellen auf. Es strubelt unter Luis hinweg, aber ganz plötzlich springt irgendwo ein neuer Strudel auf und wirft das Häuschen mit ungeheurer Wucht gegen die mächtigen Baumstämme, die immer noch Orkan und Wind getragen haben.

Das Häuschen ist plötzlich zertrümmert. In unzähligen Balken, Sparren, Trümmern löst es sich auf.

Die Frau und die Kinder kämpfen im Strudel.

Die Frau ist scheinbar eine glänzende Schwimmerin. Sie erreicht trotz der vielen Wasserwirbel eines der Kinder und es gelangt ihr, damit eine der Baumkrone zu erreichen, bis zu denen die Flut aufbrandet.

Aber eine mächtige Welle reißt sie im nächsten Augenblick wieder von der rettenden Baumkrone fort.

Immer wieder versucht die Frau die Baumkrone zu erreichen.

Luis sieht mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen zu.

Wird die Frau ihr und des Kindes Leben retten?

Hiermit kämpft sie sich bis zu dem Baum durch . . . viertmal reißt sie der Strudel wieder fort.

Luis merkt, daß sie am Ende ihrer Kräfte ist, aber er kann nichts für sie tun. Er kann nicht helfen, denn er kann überhaupt nicht schwimmen

Beim fünften Mal endlich gelangt es der Frau, sich mit dem Kind auf der Baumkrone in Sicherheit zu bringen vor der wilden Flut.

Das Kind, ein kleiner Junge, kriecht wie ein geschickter Affe in der Krone höher und höher. Er ist in Sicherheit, aber was geschieht nun? Luis schreit vor Entsetzen auf.

Die Frau hat sich ohne zu zögern wieder in die schäumende Flut geworfen.

Ist sie verrückt geworden, denkt Luis entsetzt.

Aber dann sieht er, daß die Frau mit allen Kräften auf eine Mauer zuschwimmt, deren Rand aus dem brodelnden Wasser herausragt. Die Flut brandet mit ungeheurer Kraft gegen diese Mauer und ohne Zweifel kann sie jeden Augenblick zusammenbrechen.

Aber warum schwimmt die Frau dorthin, denkt Luis erschaut. Un jetzt erkennt er den Grund.

Oder auf der Mauer dockt das zweite Kind der Frau.

Die Flut hat es gegen die Mauer getrieben und das Kind hat sich darauf gerettet.

Aber die Brandung an dieser Mauer ist furchtbar.

Zeitweise ist der ganze Mauerstand völlig eingeschüttelt in die tosende, glisende Wassermenge.

Luis sieht jetzt, wie eine mächtige Welle herkommt, die Frau packt und mit wilder Kraft gegen die Mauer schleudert.

Luis schreit entsetzt auf

Die Frau muß zerstückelt sein.

Und wirklich . . . er sieht wie die Frau, wie eine leblose Masse von der zurückweichenden Welle zurückgetragen wird.

Hat sie ihren Opfermut mit dem Leben bezahlt?

Aber nein, das Schicksal ist ihr gnädig gewesen. Sie hat wahrscheinlich nur auf Sekunden die Besinnung verloren gehabt.

Jetzt schwimmt sie auf neue auf die Mauer zu. Die Brandung hat einen Augenblick nachgelassen und nun liegt sie auf der Mauer und hält ihr Kind im Arm.

Eine Sekunde später jedoch ist sie von einer branddrüllenden Welle samt dem Kinde von der Mauer heruntergerissen und wieder im Wasser; aber diese Frau scheint in ihrer Mutterliebe fast übermenschliche Kräfte zu entfalten.

Sie kämpft sich tatsächlich bis zu der Baumkrone zurück, wo sie ihr erstes Kind hingereicht hat und dann zieht sie sich selbst und das zweite Kind an dem Baum hoch.

Als Luis jetzt wieder zu der Mauer hinüberblickt, ist die Mauer verschwunden. Die Wellen haben sie zum Einsturz gebracht. In letzter Minute hatte die Mutter ihr Kind von dieser Mauer gerettet.

Bilder des Grauens

Von dem Dorf ist nichts mehr zu sehen. An seiner Stelle sind die wilden Strudel einer schäumigen Flut, die die Trümmer des Dorfes in sich untermwirbeln.

Entsetzen und Grauen ist um Luis, wohin er blickt.

Er sieht ganze Herden von Kindern, die wild mit den Fluten kämpfend an ihm vorbeitreiben.

Er sieht ertrunkene Pferde, Mulos und Esel, die wie häßliche graue Schatten unter seinem Baum vorbeigerissen werden.

Balken, Dächer, Möbeltrümmer, Baumstämme und Sträucher, deren rote, wilde Blüten noch im Tode leuchten, treiben an ihm vorbei.

Tod und Vernichtung überall. Einmal treibt ein Dach vorbei. Auf diesem Dach sitzt ein alter Mann. Er hebt jammern die Arme gen Himmel. Plötzlich löst er sich und fällt in das gurgelnde Wasser.

Was soll er noch leben, wenn Kinder und Kindesfinder in diesen wenigen furchtbaren Minuten für immer von ihm genommen sind. Eine Affenmutter mit ihrem Kinde im Arm treibt auf einem Baumstamm heran.

Als es die Baumkrone erblickt setzt es an, zum Sprung auf die Krone, aber irgendwie ist so gar der Instinkt dieses Tieres verfehlt, es springt zu kurz und fällt in die gurgelnde Flut, die es davonträgt.

Auch das ist ein schreckliches Bild, wie die Affenmutter mit dem Affenkind im Arm in das Grauen hineingerissen wird. Grauen, wohin Luis blickt. Grauen, Entsetzen und Tod.

Rein die Schrecken dieses Tages sind für Luis noch lange nicht vorbei.

Ununterbrochen tolt die Flut gegen den Baum und mit Entsetzen muß Luis erkennen, daß das, was der Orkan nicht fertig gebracht hat, diese uralten Bäume zu entwurzeln, die Flut fertig bringt.

Immer mehr neigt sich der Baum, auf dem Luis Rettung gefunden hat, und dann schlägt er ganz plötzlich unter dem Druck eines neuen Windstoßes in die ausschäumende Flut.

Wenige Minuten später treibt der mächtige Baum wie ein Schiff mit dem heulenden und brandenden Meer fort.

Schredensfurcht durch die Nacht

Der Baum wird umgepölvelt. Er schlägt krachend gegen andere Baumgiganten, die im Wasser treiben.

Er wird von wilden und glisenden Wellen überflutet.

Luis hat seinen Anzug, sein Hemd in Streifen gerissen und sich an einem starken Ast des Baumes festgebunden, damit die tobenden Wellen ihn nicht vom Baum fortreißen.

Da aber geschieht ein anderes Unglück, der Baum beginnt sich in einem besonders starken Wirbel zu drehen.

Viele Sekunden ist Luis unter Wasser. Er ist fast schon erstickt, als der Baum sich wieder nach oben dreht.

Schleunigh befreit sich Luis von seinen Fesseln und nun beginnt er bei jeder Drehung in der Baumkrone herumzukletterten, um nicht ins Wasser gedrückt zu werden.

Es ist ein langer Kampf mit dem Tode. Zweimal wird Luis von dem Baum völlig heruntergerissen, aber immer gelingt es ihm, noch wieder einen Ast zu ergreifen, an dem er sich auf sein schwimmendes Floß hinaufsetzen kann.

Inzwischen ist es Nacht geworden.

Und noch immer dauert die höllische Fahrt durch die Nacht, durch das Grauen, durch das Entsetzen.

Immer wieder kommen neue Wellenbrüche dem Himmel.

Immer neue Strudel tun sich auf und wirbeln den Baum wie rasend im Kreise umher. Hier und da hört er auch geliebte Schreie durch die Nacht dringen. Es treiben noch mehr Menschen wie er auf felsigen Klippen durch die Nacht.

Einmal hört er in der Nähe das Schreien eines Kindes

„Mutter! Mutter!“ Aber auch dieses Schreien verstummt wieder und weiter geht die rasende Fahrt.

Einmal in der Nacht schiebt sich etwas booriges an Luis heran. Luis schreit vor Schrecken auf.

Welch neuer Schrecken ist das, der da an ihn herantritt, aber dann merkt er, daß es ein Affe ist, der fliegend bei ihm Schutz sucht.

Das Tier schleibt sich ganz dicht an Luis heran und Luis jagt das Tier nicht fort.

Er spürt sogar etwas wie Trost, daß er nicht mehr allein durch diese Nacht des Grauens fährt.

Die Wellenbrüche haben nachgelassen. Die Flut schäumt nicht mehr so brandend dahin.

Die Strudel werden schwächer und schwächer

Und ganz plötzlich ist die Nacht vorbei und der Morgen graut.

Er kommt mit jener Schnelligkeit, wie er hier in den Tropen üblich ist.

Es ist eine wunderbar leuchtende Sonne, die über den Horizont heraufzieht.

Luis stehen die Tränen in den Augen. Sonne! Sonne! Helle und Tag

Luis lebt! Er hat den Tag der Sintflut überstanden

Luis brei!

Verwüstung, wohin man blickt

Aber die Schrecken um Luis sind noch nicht verwichen. Jetzt, wo der Baum langsam und ruhig über das überflutete Gebiet dahingleitet, kann Luis erst erkennen, wie furchtbar das Wasser, der Sturm, die riesigen Heberchwemungen gebaut haben.

Trümmer, wohin er blickt.

(Fortsetzung folgt)

Berliner Kassakurse

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices, including 'Festverzinsl. Werte', 'Bankaktien', 'Bremser Welle', 'Gehr. Großmann', 'Mix & Coest', 'Voigt & Haefner', 'Bremser Welle', 'Buderus', 'Conti Gamm', etc.

Eholung im Bad

und die guten Badeartikel:

Badeanzug Trockenwolle, schon für . . . 3.80

Bademützen in allen Preislagen

Badetücher große, schwere Qualität schon für 2.50

Badenetze leicht und stabil. 0.75, 0.95

auch für's Bad alles von

LUTZ in R 3, 5a

Farben Sutartikel von Farben-Meckler Nr. 2.

Geschäfts-Joppen
von RM. 3.50 an
Adam Ammann
Qu. 3, 1 (9009K) Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung

**OSKAR
UHREN GRITZER**
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
Eigene Reparaturwerkstätte
Rheinstraße 8
Telefon 82483

Iduna-Germania

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Aufgebot.

Der Versicherungsschein Nr. 609 265 vom 10. 9. 1908 der Germania Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von Stettin auf das Leben des Herrn Karl Moser ist anlässlich abhandeln gekommen. Er tritt nach einer Frist von 2 Monaten außer Kraft.
Stettin, den 15. Juni 1934. DER VORSTAND.

Neu für Mannheim

HUNDEBAD

Baden, Reinigen von Ungeziefer, Scheeren, Trimmen der Hunde in neuestiger Badeanstalt und fachmännischer Behandlung zu billigsten Preisen. 26506K
Vermittlungsstelle für Rassenhunde
Mittelstraße 3, am Messplatz

Zur Einmachzeit!

Konservendosen

Es ist das einfachste, sicherste und billigste Verfahren, nachstehende Verkaufsstellen und Verkaufsstationen geben Ihnen Auskunft:
Laug & Knapp, S 2, 16.
Oskar Kumpf, Lange Rötter-Straße 94.
Th. Wohlfahrt, Lortzingstraße 5-7.
Friedr. Facklam, Hansastraße 22.
Johann Herrmann, Alte Frankl-Str. 66, Waldhof
Markthalle Merkel, Seckenheimer Straße 30.
Ludwig Kost, Dürerstraße 4, Neustheim.
Peter Hübner, Friedrichstraße 94, Neckarau.
Auslieferungslager: Mannheim, Qu. 6, 5.
Einige Platzvertretungen noch zu vergeben.

Neckar-Brot

Versuchen Sie unsere
Milchkuchen 60 ¢
Naufstollen 60 ¢
Stangenschnitten 16 St. 48 ¢
Torten-Büden (Marbleig) 45 ¢
Große Auswahl in Obstkuchen zu Mk. 1.—
In meinen eigenen Geschäften, in vielen Kolonialwarengeschäften sowie in allen Zweiggeschäften der Firma
Johann Schreiber

Gartenortstadt-Genossenschaft

Mannheim-Waldhof

Die auf Freitag, 22. Juni 1934, abds. 8 1/2 Uhr, im Saale des „Teufelschen Gartens“, C 1, 10/11, anberichtigte
General-Versammlung
muss ausfallen, da zu diesem Zeitpunkte keine öffentliche Zusammenkunft der Genossenschaft stattfinden kann.
Neues Termin ist bald bekanntzugeben.
Der Ausschuss:
Dr. Gerzab.

Heinrich Maier
Kohlenhandlung
Krappmühlstr. 18 - Tel. 443 87
empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien 1048K

Nach 34jähriger ununterbrochener Tätigkeit auf gr. Anwaltsbüros bin ich durch das Bad. Justizministerium auf Grund der VO. vom 17. Nov. 1933 gemäß § 157, Abs. 3 ZPO. zur mündlichen Verhandlung beim Amtsgericht Mannheim als

Prozeßagent

zugelassen worden. 21514K
Meine Geschäftsräume befinden sich vorläufig in meiner Privatwohnung **Haardtstraße 23**
Fernsprecher Nr. 2811.
Eugen Dahm, Prozeßagent

Clolina & Kübler

M I, 4
Das Spezialhaus für Damenstoffe
Sommerstoffe in reichsten Sortimenten

Die schöne deutsche Landschaft

I. SONDERSCHAU
**DEUTSCHE MALER
UND ZEICHNER**
Robert Kaemmerer-Rohrig, Berlin

Bölkische Buchhandlung

Nationalsozialistisch-nordisch gerichtete Buchhandlung des „Postenkreuzbanners“-Verlages
MANNHEIM - P 4, 12 - Am Strohmärki

Julius Kölmel

Mittestr. 29
Telefon 32025
Eier-Butter Käse in Qual. immer frisch. 25390K
Woolg getragene Mädchen- und Verkleidungs-Mäntel 8.-12.-19. Jah.
Koffer Hüte, Rosen, Schuhe, usw. aus. telow.
Kavallerhaus
Tel. 26738 J 1, 20 8176K

Angel-Köder

wie Tauwörmer, Rotwürmer, Weizen, roh und gekocht.
Haar-, lebende Köderfische zu jeder Zeit beim
Angel-Messer Neckarstadt Langstrasse 78. Dort auch sämtl. Angelgeräte. 25391K
Lest den NS-Sport

Photoarbeiten

aller Art liefert erstklassig: Pange-Motiv-Druckerei
Th. Holmann, Langstr. 10 (25 390K)
Büchelgebühren-Ferntransport durch
W. Theurer, Weinheim an d. Bergstr. Hauptstraße 144.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

6-Zimm.-Wohnung

Herrschafliche, ruhige und sonnige 6-Zimm., feine Wohnanlage auf d. Hohenhof, direkt am Rhein, mit reichl. Zubehör, wohnh. neu hergerichtet, am 1. Oktober, evtl. früher zu mieten. - Zuschrift unter 21 580 K an die Expd. dieses Bl.

1 Zimmer und Küche

der 1. Juli zu vermieten. Kleiner, moderner, freundlicher, ruhiger, in der Nähe d. Hauptstr., Nr. 32. (1434*)

3-Zimm.-Wohnung

mit el. Licht, an der Hauptstr., Nr. 32. (1434*)

13-Zimm., Küche

zu vermieten auf 15. Juli, Köhlerstr. 2, 1. St., 21 583 K (1475*)

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, sonnig, ruhige Lage, in der Nähe d. Hauptstr., Nr. 32. (1434*)

Goethestr. 12

3-Zimmer-Wohnung
mit Garten, sofort zu vermieten. Näheres bei: G. H. M. 3, 9. (21 524 K)

H 5:

3-Zimmerwbg. in Ruhe, ab sofort zu vermieten. Näheres bei: G. H. M. 3, 9. (21 524 K)

3-Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage, ab sofort zu vermieten. Näheres bei: G. H. M. 3, 9. (21 524 K)

Leere Zimmer

zu vermieten

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Offene Stellen

Bertreter(in)

zur Vertretung v. Herren- und Damen-Kleider an Beamte. - Zuschriften u. Nr. 21 581 K an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Neues, zweistöck. Wohnhaus

Haustodter

aus gutem Haufe

Ufer

in Waldhof

Geldverkehr

3000.-M.

Gesuchter

kleiner Lehrling

Automarkt

Stoewer



»AUREPA«

Autoreparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H.

Fahrräder

Phänomen

Wähler

Lange Küstent. 68

Fahrräder

Bitter

Klein-Auto

Protos II. Benz

Motorräder

Mabeco

Kaufgesuche

Kl. Diplomat

Kaufgesuche

Stoffregal

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Kaufgesuche

Möbel

Zwangsvorsteigerungen

Freitag, den 22. Juni 1934, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im öffentlichen Auktionslokale, Nr. 6, 2, gegen bare Zahlung im Versteigerungslokal öffentlich versteigern:
2 Silbergeschloße, 2 Typ. Schreibstühle, 2 Schreibtische mit Bänken, 1 Stuhl, 1 Ausgabekasse, 1 Kasse, 1 Schreibmaschine (Remington), 1 Deutscherapparat, Damen-Zeitschriften und verschiedene Sommer, Obergerichtsprotokolle.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung

Ordn., Beton-, Mauer- und Eisenbetonarbeiten für die Erweiterung der Gefängnis-Gefängnis-Waldhof.

Güterrechtsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934:

Handelsregisteramt

am 20. Juni 1934: